Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 364. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 8. August 1866.**

Breslau, 7. August.

Je größer das Interesse ist, mit dem man in allen liberalen Kreisen den Verhandlungen des gegenwärtigen Landtages entgegensieht: desto lebhafter möchten wir wünschen, daß die Versicherungen unseres berliner Correspondenten, nach denen sich die Abgeordneten der liberalen Parteien noch keineswegs vollzählig eingefunden haben sollen, recht bald eine Berichtigung erführen. Wir erinnern nur einfach daran, daß die Wahl Grabow's zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses für die eben begonnene Session keineswegs für gesichert zu halten ist. Die Ehrenschuld, welche dem altbewährten Führer gegenüber von der liberalen Seite des Hauses also noch einzulösen ist, ist eine so wohlbegründete und so allgemein anerkannte, daß es wohl kaum eines Wortes darüber bedarf. Ueberhaupt aber glauben wir, daß gerade jetzt den liberalen Parteien die dringendste Veranlassung geboten ist, sich rühriger als je zu erweisen. Uebrigens hegen wir zu den durch Geist und Sinn uns verbundenen Abgeordneten ein viel zu festes Vertrauen, als daß wir nicht hoffen sollten, daß dem beregten Uebelstande, sofern er wirklich besteht, auch auf's Schleunigste abgeholfen sein werde.

Eine in diesen Tagen veröffentlichte Broschüre des geistvollen Historikers Heinrich v. Treitschke über „Die Zukunft der deutschen Mittelstaaten" erregt mit vollem Recht jetzt das höchste Interesse. Können wir unsererseits auch nicht mit allen Behauptungen des geehrten Verfassers uns einverstanden erklären, so freut uns doch namentlich die Energie, mit welcher derselbe die Einverleibung der occupirten norddeutschen Länder in den preußischen Staat befürwortet und wir finden besonders die Zurückweisung der vielleicht von „gutherzigen Liberalen" noch gehegten Hoffnung begründet, als würde die Wiedereinsetzung der Könige von Hannover und Sachsen (die Broschüre ist vor der Veröffentlichung des in den Friedenspräliminarien enthaltenen Zugeständnisses in Betreff der Selbstständigkeit des letzteren Staates geschrieben) so wie des Kurfürsten von Hessen sich ohne die größten Unzuträglichkeiten noch durchführen lassen. Wir lassen den Herrn Verfasser über diesen Punkt selbst reden. Er sagt geradezu wörtlich:

Es giebt in der That gutherzige Liberale, welche sich der Hoffnung getrösten, das restaurirte Kleinfürstenthum werde gezwungen sein, liberal und preußenfreundlich zu regieren. Mit welchem Rechte dürfen die Liberalen auf einen Sieg ihrer Partei rechnen? Sie haben in dieser Krisis einen sehr mäßigen Grad von engerer Vaterlandsliebe, ja dann und wann eine verschämte Zuneigung für den preußischen Eroberer gezeigt und darum redlich verdient von der rückkehrenden Herrschaft mißhandelt zu werden. Kennen wir so wenig den Charakter einer Restauration? Daß blutig regiert, wer aus dem Exile zum Throne gelangt, weiß schon der römische Dichter. Und wollte Gott, den Mittelstaaten stände eine blutige Gewaltherrschaft bevor, die alle edlen Leidenschaften zu trotzigem Widerstande aufriefe. Die Tyrannei deutscher Kleinfürsten ist gemüthlicher und eben darum verderblicher für unser schlummersüchtiges Volk, sie schleicht sänftiglich einher und weiß in der Stille alle Charaktere zu erdrücken. Der sächsische Hof wird zurückkehren, das Herz geschworen von Haß und Rachsucht, er wird sich höflich in die Umstände fügen und leise einige zarte Fäden hinüberspinnen nach der Hofburg zu Wien, die des Tages der Rache harrt. Dann werden die Gensdarmen die Listen der Preußenfreunde hervorholen, die sie unter der allzu milden preußischen Verwaltung säuberlich angefertigt haben, die wichtigsten Aemter werden in die Hände jener Subjecte fallen, welche heute die Proclamationen des Königs Johann colportiren oder den Pöbel von Celle gegen die Preußen hetzen — lauter Maßregeln, die eine noch so straffe Bundesverfassung nicht verhindern kann. Heinrichs-Orden und Guelphen-Orden werden die Verdienste der Truppen im Kampfe gegen Preußen belohnen, und der nach vollen Epauletten dürstende Lieutenant wird die Geschichte der Schlacht von Langensalza schreiben. Vor uns liegt eine Schrift: „Der große Sieg der Hannoveraner bei Langensalza" — ein Hymnus auf die Ueberwinder der Unüberwindlichen, dazu einige herzzerreißende Anecdoten von der weinenden Welfenkönigin und gerührten rauhen Welfenkriegern. Wenn eine solche Schrift während der preußischen Occupation erscheinen kann — welche literarische Sumpfpflanzen werden dem Pfuhle der kleinköniglichen Restauration entsteigen! Die Armeen von Sachsen und Hannover lassen sich nur dann ehrlich für die deutsche Sache gewinnen, wenn sie kurzerhand dem preußischen Heere einverleibt werden. Als preußische Regimenter werden sie mit den alten Truppen der Hohenzollern ebenso treu wetteifern, wie jenes thüringische Husaren-Regiment, das heute als preußisches, wie einst bei Wagram als sächsisches Regiment den Oesterreichern furchtbar wurde. Bleiben sie in irgend einer Form ein selbstständiges Ganzes, so treibt der militärische Corpsgeist, der Stolz auf die jüngsten Kriegsthaten unfehlbar eine Welt von particularistischen Ueberlieferungen und Gehässigkeiten hervor, welche sie den preußischen Kameraden entfremdet.

Vor Allem fürchten wir von einer Restauration die Entsittlichung des Volks durch den Geist der Lüge, durch die Gleißnerei einer Loyalität, welche nach den Ereignissen dieses Sommers mindestens von dem jüngeren Geschlechte gar nicht mehr gehegt werden kann. Man male sich die Scene aus, wie König Johann einzieht in seine Hauptstadt, wie der allzeit getreue Stadtrath von Dresden den Landverderber mit Worten des Dankes und der Verehrung empfängt, wie rautenbekränzte weißundgrüne Jungfrauen sich neigen vor der befleckten und entweihten Krone, wie ein anderer Mahlmann die läppischen Gesänge der particularistischen Dichtkunst erschallen läßt: „das Veilchen blüht, die Raute grünet wieder" — wahrhaftig, schon der Gedanke ist ekelerregend. Es wäre ein Anblick, wie wenn erwachsene Männer mit Bleisoldaten und Schaukelpferden spielten. Fünf Jahre lang ging der Taumel der Verbrüderungs-Feste durch unser Land, von allen Lippen troff die Versicherung deutscher Eintracht und Bruderliebe. Heute wissen wir, welch' ein boshafter, verbissener Haß die Brüder im Süden von dem Volke des Nordens trennt; wir wissen jetzt, daß jene brünstigen Betheuerungen im Munde der Einen liebenswürdige Selbsttäuschung, im Munde der Anderen bewußte Lügen waren. Es thut noth daß die alte deutsche Wahrhaftigkeit wieder zu Ehren gelange in dieser neuen Zeit. Im Namen deutscher Redlichkeit protestiren wir dagegen, daß die fratzenhafte Lüge legitimistischer Huldigungen auf dem Boden des neuen Deutschlands geduldet werde.

Was das Ausscheiden **Oesterreichs** aus Deutschland betrifft, so versichern die wiener Nachrichten, daß man sich in den dortigen Regierungskreisen mit dem Gedanken daran schon vollständig versöhnt habe. Ja, die officiösen wiener Federn beweisen sogar, daß das Ausscheiden aus Deutschland für Oesterreich nur ein Gewinn sei. Am meisten aber jubeln darüber, wie man der „N. Z." schreibt, die Czechen, da sie, wie es scheint, mit gutem Grunde hoffen, daß nunmehr ihr Weizen blühen werde. Ebendieselbe Haltung bewahren besonders die ultramontanen Kreise, welche heute der Meinung sind, daß die Einigung Deutschlands ohne Oesterreich den Kaiserstaat zum natürlichen Gegner Deutschlands und zum natürlichen Alliirten aller anderen Gegner desselben mache. Insbesondere behauptet das Organ des Cardinal Rauscher, „Der Volksfreund", daß es „für die Zukunft unklug und unberechtigt sei für eine deutsche Politik Oesterreichs nach außen zu sprechen." Man sieht, diese Herren verstehen es, sich in allen Fällen zu trösten.

Mit desto größerem Eifer weigert sich Oesterreich **Italien** gegenüber, mit Ausnahme geringfügiger Grenzberichtigungen, auf ein Zugeständniß in Bezug auf Tyrol einzugehen; ja, man beharrt vielmehr in Wien auf dem Rechte des Siegers, von dem besiegten Italien eine Kriegskosten-Entschädigung zu fordern. Es scheint, daß Oesterreich, von der Thatsache der Abtretung Venetiens an Frankreich ausgehend, diese Entschädigung nur für den Kriegsaufwand fordert, zu dem Italien es durch seine noch nach der Abtretung, also seit dem 5. Juli, unternommenen Angriffe genöthigt hat. Wenn übrigens gesagt worden ist, der Kaiser Napoleon habe die Cession niemals angenommen, so steht damit die Thatsache im Widerspruch, daß Herr de Nigra mit der Vollmacht des Königs Victor Emanuel nach Vichy gegangen ist, um über die Bedingungen der Rückcession mit dem Kaiser zu verhandeln.

In den italienischen Blättern selbst dauert die heftige Polemik hinsichtlich des Waffenstillstandes noch fort. Indeß versichert eine florentiner Correspondenz der „Debats", daß es in Italien noch Leute genug gebe, welche einsehen, daß, wenn auch Italien nicht alles hat, was es wünscht, es doch auch ohne Tyrol alles hat, was es zu seiner unabhängigen Existenz braucht. „Die friedliche Stimmung," fügt der Correspondent ausdrücklich hinzu, „hat also vollständig die Oberhand gewonnen. Ich glaube, daß sie einen jeden Widerstand mit sich fortreißen wird. Am Tage, wo Venedig und Verona von unseren Truppen besetzt ist, wird sich Italien vollständig frei fühlen, und dieses Gefühl der Befriedigung wird die Erinnerung an einen Krieg verwischen, der die nationale Eigenliebe nicht befriedigte, der aber die Ehre nicht verletzte. In diesem Augenblicke legt Italien Berufung an die Vernunft Europa's und Oesterreich's ein, um Grenzen zu erhalten, die derart sind, daß der Friede ein dauerhafter und solider ist. Wie dem auch sein mag, man wird wegen Tyrols den Krieg nicht verlängern. Man muß nur hoffen, daß die Diplomatie begreifen wird, daß es sich um das Zustandekommen eines dauerhaften Friedenswerkes handelt."

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** macht sich besonders das durch die fortgesetzten Belobungen, welche der kaiserlichen Politik von der berliner ministeriellen Presse gespendet werden, genährte Gerücht von einer bevorstehenden französisch-preußisch-italienischen Allianz bemerkbar. Wie man der „Rh. Ztg." darüber aus Paris schreibt, dürften positive Schritte in dieser Beziehung allerdings nicht geschehen sein; indeß könnte in der That vielleicht ein eigenthümlicher Umschlag in der französischen Politik eintreten, wenn Rußland mit seinem Congreßvorschlage, von dem man in Paris natürlich nichts wissen will, Ernst machen wollte. „Uebrigens, setzt die gedachte Correspondenz noch hinzu, „vergißt der Kaiser nicht, daß es gerade seine erbittertsten Feinde sind, welche jetzt so ungestüm verlangen, daß die Vergrößerung Preußens verhindert werde, als deren unausbleibliche Folge sie die Vereinigung Deutschlands ansehen. Die Opposition will ihm durch diese antipreußische Agitation eine Verlegenheit bereiten und erreicht diesen Zweck vollkommen, da die Masse des Volkes die Passivität der Regierung schwer begreift. Aber der Kaiser ist nicht der Mann, der etwas thut, weil die Opposition es verlangt, ganz im Gegentheil. Er bleibt bei seiner Friedenspolitik, einmal weil er trotz der gerühmten Schlagfertigkeit der französischen Armee nicht mehr im rechten Augenblick auf dem Schlachtfelde erscheinen könnte, ferner weil er gegenwärtig keine Lust zu Abenteuern hat, und endlich weil die Siege Preußens einen neuen Faktor in die europäische Politik hineinbringen, der ihm die Revidirung seiner bisherigen Rechnungen nöthig erscheinen läßt." Höchst charakteristisch sind übrigens die Besorgnisse, welche den Ultramontanismus jetzt in Rücksicht auf Preußen erfüllen. Der „Monde" nämlich fürchtet nichts Geringeres, als daß Preußen jetzt alle Kräfte des Rationalismus und des Freimaurerthums gegen das „apostolische" Oesterreich und katholische Frankreich in Anwendung bringen werde. Diese Kräfte mit der Revolution im Bunde lassen den „Monde" das Aergste fürchten.

Die neuesten Nachrichten aus **Amerika** bestätigen es, daß die Kluft zwischen Präsident und Congreß immer weiter wird, und man ist überzeugt, daß auch der Präsidenten-Wahlkampf im Jahre 1868 sehr heftig werden wird, da man bereits jetzt dazu bedeutende Anstrengungen macht. Seward hat sich ganz zur Politik Johnson's erklärt und sich dahin ausgesprochen, daß die Nation nur dadurch wieder hergestellt werden könne, daß die Vertreter des loyalen Volkes der elf Staaten, welche bis jetzt ohne Repräsentation sind, wieder im Congreß zugelassen werden.

Daß die Neuigkeiten aus Deutschland in Amerika eine ungeheure Aufregung hervorbringen würden, ließ sich erwarten. Höchst erfreulich ist die hilfreiche Thätigkeit, welche sich auch dort in Bezug auf die Opfer, welche der Krieg in Böhmen namentlich gekostet hat, geltend macht. Es bestehen nämlich in New-York schon mehrere Vereine zur Unterstützung der verwundeten unter Preußen kämpfenden Soldaten oder der Wittwen und Waisen der Gefallenen. Gewiß ein höchst ehrenvolles Zeugniß dafür, daß der nationale Sinn in den Deutschen überall in der Gegenwart wieder erwacht ist und daß das Gefühl der inneren Einheit alle Schranken des Raumes, geschweige denn die der Partei, wenn nicht in allen, so doch in vielen deutschen Herzen bereits überwindet.

Vom Kriegsschauplatze.

I.

Stuttgart, 3. Aug. [Ueber den Waffenstillstand] meldet der „Württembergische Staats-Anzeiger": „Wie bereits bekannt, ist am 1. August mit General Manteuffel ein Waffenstillstand für die Dauer von drei Wochen und zwar vom 2. bis 22. August, beide Tage einschließlich, abgeschlossen worden. Die Hauptbestimmungen desselben lauten dahin: „„Die königl. preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen werden keine Theile des Königreichs Württemberg betreten, welche südlich gelegen sind von einer Linie, die von der badisch-württembergischen Grenze von dem Laufe des Neckars bis zum Einflusse des Kochers in diesen, dann dem Laufe des Kochers aufwärts bis Hall, und von Hall aus der großen Landstraße nach Crailsheim und Feuchtwangen folgt. Die königl. preußischen und die ihnen verbündeten Truppen werden in den von ihnen besetzten königl. württembergischen Landestheilen Staats- und Privateigenthum respectiren und keine Contribution auferlegen. Den betreffenden Landestheilen liegt nur die kostenfreie Verpflegung der königl. preußischen Truppen ob"". Zur Vollziehung dieser Uebereinkunft und zur näheren Festsetzung der Modalitäten ist Regierungsdirector v. Leypold in das Hauptquartier des commandirenden Generallieutenants v. Göben nach Mergentheim abgeordnet worden. v. Leypold hat die Weisung erhalten, auf thunliche Schonung der betreffenden Landestheile hinzuwirken, wie auch die Regierung bemüht sein wird, denselben gegenüber die von ihnen zu tragende Last möglichst auszugleichen."

Die „Karlsruher Zeitung" berichtet über die wesentlichen Bedingungen des zwischen Baden und Preußen am 3. August zu Würzburg abgeschlossenen Waffenstillstandes: „Wir erfahren, daß die preußischen Truppen in einer Aufstellung nördlich des Neckars und in den Städten Heidelberg und Mannheim bis zum Friedensschluß verbleiben werden. Staats- und Privateigenthum wird von ihnen respectirt, und sie erheben keine Contribution. Ihre Verpflegung erfolgt nach festbestimmten Sätzen. Die Schlußartikel des Waffenstillstands-Vertrags beziehen sich auf den Durchmarsch der von Rastatt und Mainz abziehenden und anderer fremden Truppen durch das Großherzogthum." — Aus Mannheim vom 2. August meldet der „Schw. Merkur": „Die gestern Abend angekommenen preußischen Linientruppen haben von Mitternacht an sich landaufwärts begeben. Hier garnisonirt jetzt nur ein Landwehrbataillon. In Ludwigshafen stehen die preuß. Posten nur an den letzten Pontons und der Grundveste der Schiffsbrücke."

Auch zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen wird der Waffenstillstandsabschluß täglich erwartet. Man telegraphirt darüber der „Hess. Landesztg." aus München, 1. August: „Wie man hört, verlangt Preußen Rücktritt des Ministeriums Dalwigk, überhaupt eine nicht preußenfeindliche Haltung der Regierung. Der Großherzog soll sich diesen Ansichten zuneigen. Während der Zeit des Waffenstillstandes wird Darmstadt preußische Besatzung behalten." Wie die „Mittelrheinische Zeitung" mittheilt, ist es am 2. d. M. der preußischen Administration in Wiesbaden gelungen, „einen kündbaren Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit der Besatzung von Mainz abzuschließen." Auch seien im Verfolg der deshalb angeknüpften Verhandlungen Aussichten vorhanden, daß schon in diesen Tagen der Bahnverkehr über Castel nach Frankfurt wieder hergestellt werden könne. — Die württembergischen Truppen haben Befehl, bis zum 8. August aus Mainz abzuziehen; die Badenser haben Mainz bereits verlassen. Es würden dann dort nur noch Baiern, Kurhessen und Darmstädter stehen. In den Forderungen, welche der General v. Manteuffel zur Gewährung eines Waffenstillstandes dem darmstädtischen Bevollmächtigten gegenüber erhoben hat, soll nach dem „Fr. J." die Besetzung von Castel durch preußische Truppen enthalten sein.

II.

Bericht über den Antheil des Garde-Corps an der Schlacht bei Königgrätz den 3. Juli.

Am 3. Juli Früh 6 Uhr wurde das Garde-Corps durch einen Befehl des Ober-Commando's allarmirt, wonach die erste Armee den Tag einen Angriff der feindlichen Nordarmee zu erwarten hätte, und die zweite Armee durch einen Vormarsch über die Elbe dem Feinde in die rechte Flanke fallen sollte. Das Corps bivouakirte der Art, daß die 1. Garde-Infanterie-Division in und bei Königinhof stand, mit einer über die Elbe auf die Höhen bei Daubrowitz vorgeschobenen Avantgarde. Die 2. Garde-Infanterie-Division stand hinter einem Waldstreifen bei Rettendorf, unmittelbar dahinter die schwere Cavallerie-Brigade und die Reserve-Artillerie.

Die Bivouaks wurden allarmirt und das Corps defilirte durch Königinhof. Die Reserve-Artillerie und schwere Cavallerie-Brigade folgten zwischen der Avant-Garde und dem Gros der 2. Garde-Infanterie-Division.

Die 1. Garde-Infanterie-Division, sobald sie die Höhe erstiegen hatte, formirte sich und ging in der Richtung über Daubrowitz auf Vilantik und Choteborek vor; ihr folgte die Reserve-Artillerie, dann die 2. Garde-Infanterie-Division, nachdem sie sich gesammelt, als linkes Flügel-Echelon. Der schwere aufgeweichte Lehmboden und die vielen steilen Hänge setzten diesem Vorgehen große Hindernisse entgegen, ohne es indessen aufzuhalten; nur wurden die Pferde der Artillerie übermäßig angestrengt, so daß diese bei dem ungestümen Vorgehen der Infanterie Mühe hatte, derselben zu folgen.

Von den Höhen bei Choteborek konnte man zuerst einen Einblick in die feindliche Stellung gewinnen. Dieselbe folgte dem linken Thalrande der Bistritz und war durch die Dörfer Zelkowitz, Benatek und Ober-Dohalitz bezeichnet. Um Sowetitz und Sadowa schien hart gekämpft zu werden. Die Entfernung war zu groß, um von Choteborek aus in das Gefecht eingreifen zu können, es wurde daher alles daran gesetzt, so schnell als möglich eine niedrigere Terrain-Welle weiter vorwärts, bei Zizelowes zu gewinnen, und um dies zu thun, mußte ein ungangbarer nasser Wiesengrund überschritten werden, was nur auf den beiden Wegen über Jericek und Luzan möglich war.

Sobald der Feind unseren Anmarsch bemerkte, besetzte er eine bereits vorbereitete Flankenstellung, welche sich bei Racitz an die Trotinka lehnte, und sich auf einem bedeutend dominirenden Höhenrücken über Horenowes gegen Benatek hinzog. Ein einzelner Baum markirte weithin den culminirenden Punkt südöstlich Horenowes. Dieser Baum wurde den Truppen als point-de-vue gegeben.

Es entspann sich zunächst, etwa gegen 12 Uhr Mittags, ein heftiger Artillerie-Kampf, an dem sich die Batterien der 1. Division und die Reserve-Artillerie betheiligten. Horenowes und bald auch der südöstlich davon gelegene Höhenzug wurde von unserer Infanterie genommen, wobei auch Cavallerie (2. Dragoner und Garde-Husaren) auf abziehende feindliche Bataillone, welche von unserem Artilleriefeuer erschüttert waren, zum Einhauen kamen.

Nachdem der Feind aus seiner ersten Position bei Horenowes herausgeschlagen war, nahm er Stellung in einer zweiten Position zwischen Maslowed und Sendrasitz. Auch diese Position wurde mit Unterstützung unserer Artillerie genommen, und der Feind in seine Haupt-Position bei Chlum und Lipa zurückgeworfen. Ein feindlicher Cavallerie-Angriff auf unsere Artillerie bei Maslowed wurde abgeschlagen und diese feindliche Cavallerie auseinander gesprengt.

Mittlerweile war die 2. Garde-Infanterie-Division durch Luzan über den nassen Wiesengrund defilirt und hatte sich formirt. Sie nahm anfangs die Direction auf den hohen Baum südöstlich Horenowes. Als sie aber diese Höhe überschritten hatte, schwenkte sie rechts und dirigirte sich nun auf Lipa.

Unterdessen nahm die 1. Division nach hartem Kampfe die feindliche, sehr feste Position von Chlum, welche durch alle Mittel der Feld-Befestigungskunst: eingeschnittene Batterien, Schützen-Gräben und Verhaue, verstärkt war. Die Reserve-Artillerie fuhr auf der Höhe östlich Chlum auf.

Einige Bataillone der 1. Division drangen bis Rosberitz vor, nahmen das Dorf, kamen aber hier in eine sehr schwierige Lage. Sie wurden von feindlicher Artillerie mit Kartätschen beschossen und gleichzeitig von Wsestar und Langenhof her von feindlichen Infanterie-Massen angegriffen. Der linke Flügel stand in der Luft, da das 1. und 6. Corps noch nicht heran waren. Endlich hatte sich auch unsere Reserve-Artillerie verschossen und mußte hinter die Höhe zurück, um ihre Munition zu completiren.

Unter diesen Umständen ging Rosberitz momentan verloren, wurde aber sogleich wieder genommen, als etwa um 4 Uhr einige Bataillone des inzwischen eingetroffenen 1. Armee-Corps dem linken Flügel Unterstützung gewährten. Hinter diesem Corps zwischen Rosberitz und Wsestar wurden die durch die hartnäckigen Kämpfe sehr zerstreuten Truppentheile der 1. Division wieder gesammelt und bivouakirten daselbst.

Als die 2. Garde-Infanterie-Division die Höhen von Lipa und die Königgrätzer Straße überschritten hatte, traf Seine Majestät der König auf ihrem rechten Flügel ein. Die Truppen empfingen ihren Kriegsherrn mit lautem Hurrah und schöpften neue Kräfte in dem erhebenden Gefühl, unter den Augen ihres Königs zu kämpfen. Mit schlagenden Tambours und wehenden Fahnen avancirte die Division gleichzeitig mit Truppen der 1. Armee gegen Langenhof, welches im heftigsten feindlichen Granatfeuer genommen wurde. Hier blieb das Gros der Division, während die Reserve unter General von Loën sich an dem Vorrücken gegen die Höhen von Rosnitz und Klakow betheiligte, wo die feindliche Artillerie eine letzte Aufnahmestellung genommen hatte.

Die 2. Garde-Infanterie-Division bivouakirte, concentrirt östlich Langenhof, die Reserve-Artillerie westlich Rosberitz, die schwere Cavallerie-Brigade zwischen Rosberitz und Wsestar. Das General-Commando legte sich nach Wsestar.

Um uns noch einmal zu resumiren, so hat das Garde-Corps durch sein Eingreifen in das Gefecht gegen 12 Uhr, die 1. Armee und namentlich das 4. Armee-Corps, welches seit Frühmorgens im Gefecht stand, aus einer sehr schwierigen Lage gezogen.

Es warf den Feind aus drei auf einander folgenden, sehr festen Positionen bei Horenowes, Maslowed und Chlum, von denen die letzte als Schlüssel der ganzen feindlichen Aufstellung bezeichnet werden muß, und betheiligte sich schließlich an der Verfolgung bis über Rosnitz hinaus.

In den Positionen bei Maslowed und Chlum wurden zahlreiche feindliche

Geschütze, zum Theil ganze Batterien, deren Bedienungs-Mannschaften und Pferde erschossen wurden, erobert, wobei sich unsere Cavallerie, namentlich die Garde-Husaren, rühmlich betheiligten.

General-Lieutenant v. Hiller, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, fiel bei Chlum. Der Gesammtverlust des Corps beträgt circa 1700 Mann an Todten und Verwundeten. (St.-Anz.)

Bei Gänserndorf (unweit Wien), 31. Juli. [Die Heerschau im Marchfelde.] Soeben, Punkt 9 Uhr, sprengt Prinz Friedrich Karl, von Ebenthal her kommend, die Fronten der Regimenter entlang, die in drei Treffen auf dem Marchfelde bei Gänserndorf aufmarschirt stehen. „Guten Morgen, Leute!" — „Guten Morgen, königliche Hoheit!" schallt es von Bataillon zu Bataillon, von Escadron zu Escadron, von Batterie zu Batterie, zuerst des 3., dann des 4. Armee-Corps, dann des in der goldenen Morgensonne schimmernden Cavallerie-Corps der ersten Armee. Noch einmal heißt es: „Rührt euch!" und hie und da sieht man die Truppen neben ihren zusammengesetzten Gewehren sich lagern. Der König ist noch nicht in Sicht. Ei, gab das ein Grüßen unter Kameraden, die sich seit dem Tage von Sadowa nicht gesehen; hier ein Verwundeter, der wieder herbeigekommen ist — wie Oberst v. Zychlinski, dem seine noch nicht ganz verharrschte Schenkelwunde nicht hat die Ehrenfreude wehren können, vor dem Könige das opfermuthige 27. Regiment vorüberzuführen; da ein Freund, der erkannt worden in der Noth heißester Stunde, und den die fluthenden Marschwellen von dannen geführt hatten — gegrüßt sei er auf dem Marchfelde! Man hat Zeit, sich zu sammeln und darauf zu besinnen, daß der dreißigtägige Krieg kein Traum ist. Von Wien herüber, dessen Vorstädte unter dem Kahlenberge in blendender Weiße sich abheben, redet der dunkle Stephansthurm in stummer Beredtsamkeit eine dem Preußenohr wunderbare Sprache — hier ist eine Mizzastätte: „Bis hierher hat der Herr geholfen!" — Jetzt: „Der König!" — Auf dem linken Flügel der Aufstellung (5. Division im ersten, 7. Division im zweiten Treffen) rauscht es: Hurrah! und das: „Heil Dir im Siegerkranz!" der Spielleute tönt nicht zum Spiel durch die zitternde Luft. Im einfachen Generalsrock, aber mit dem Helm, auf dem treuen Rappen, der seinen königlichen Reiter auch von Dub nach dem Schlacht-Hügel und über's Schlachtfeld rings um Chlum getragen, reitet der geliebte Kriegsherr daher, in Trab und auch im Galopp, die unabsehbare Reihe der Regimenter entlang — väterlich grüßend: „Guten Morgen, Kinder!" und von jubelndem Hurrah umrauscht. — Endlich ist auf dem äußersten rechten Flügel des dritten Treffens das letzte Hurrah erschollen und die Formirung der Regimenter in Bataillons-Colonnen mit Compagniefront beginnt. Mit seiner glänzenden Suite, den Oberbefehlshaber der ersten Armee Prinzen Friedrich Karl zunächst neben sich, hält der König am äußersten linken Flügel, etwa ein Viertel Weges vor dem erzherzoglichen Schlosse Schönkirchen. Der Parademarsch geht an. Das ist die 5. Division, die gitschiner Bergkletterer — dem General v. Tümpling mögen auf dem Ehren-Krankenbette die Ohren klingen von dem Siegesmarsche seiner herrlichen Truppen. Prinz Karl setzt sich an die Spitze seines 12. Regiments, welches bei Gitschin den brav kämpfenden Sachsen gegenüberstand, und führt dasselbe vor seinem königlichen Bruder vorbei. Das 3. Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander) marschirt vorüber im Nachglanz des unvergeßlichen Tages, da dem Lieutenant v. Busse sein Pferd unterm Leibe von einer Granate halbirt wurde und der Ulan Harmuth seinen Lieutenant unter dem blutströmenden Cadaver hervorzog, ihn auf sein eigenes Pferd hob und auf einem Beutepferde seiner Schwadron nachsprengte. Es folgt die 6. Division, die eiserne Reserve der ersten Armee, welche am 3. Juli die höchste Soldatenprobe, stundenlang im Granatenregen vor einem unsichtbaren Feinde zu stehen, so feurig bestanden. Prinz Friedrich Karl reitet zuerst seinem 64. Regimente, dann seinem Ziethen-Husaren-Regimente — welches bei Chlum den Feind gejagt — entgegen und führt es an dem Könige vorüber, der seinen Feldherrn die Hand darreicht. Ha! da zeigen sich die Landsberger Dragoner — Oberst v. Heinichen führt sie nicht mehr, der schläft auf dem königgrätzer Schlachtfelde, aber es wacht der preußische Reitergeist, der dieses Regiment so herrlich gemacht hat. Nun die 7. und 8. Division — die Fahnen neigen sich vor dem Könige, aber des Königs Herz — es ist, als hörte mans dankbar schlagen, während er grüßt und den heransprengenden Regiments-Commandeuren seine höchste Zufriedenheit ausspricht. Die Reihen der Bataillone — besonders der 7. Division — sind stark gelichtet; die Neumärkischen Dragoner — nicht ohne Wehmuth kann man sie dahermarschiren sehen; die 4. Schwadron erscheint kaum mit der Hälfte ihrer Mannschaften auf dem Heerschaufelde. Aber hier prangen ja die Gewinn-Garben der Verlust-Saat! General v. Fransecky feiert einen Tag, den alle seine Truppen mitfühlen, und die Division Horn — der noch bei Preßburg ein Lorbeerkranz schon geflochten war — steht ebenbürtig neben ihrer Schwester-Division. Prinz Adalbert, der „nahe an den Feind heranreiten muß, um zu sehen", führt sein Thüringisches Regiment (31) an dem Könige vorüber, heute in Generals-Uniform. — Nun die Cavallerie-Division, lauter glänzende Regimenter, Prinz Albrecht (Vater) präsentirt sie seinem königlichen Bruder. Der Marsch der Hohenfriedberger Küraßiere — hat er je so geklungen wie heute und hier? — Doch genug! Nur noch der Artillie sei erwähnt, die so oft der Infanterie „Ruhe verschaffte"; sie marschirte prächtig mit mit ihren kräftigen Pferden und zu ihrer muthigen Musik. Es folgen Pionniere, Pontontrains, Feldtelegraphen-Abtheilungen, Krankenträger-Compagnien, Lazarethe. — Der König sammelt die Generale um Sich und spricht Worte zu ihnen, die Freudenthränen über bärtige Wangen rinnen machten. „Es ist Gottes Werk", so etwa redete der König: „Was wir heute vor uns sehen — Gott allein die Ehre! Wir aber sind Gottes Werkzeuge gewesen. Der unvergleichlichen Bravour Meiner herrlichen Armee und Ihrer ausgezeichneten Führung — namentlich (zu Prinz Friedrich Karl gewandt) der Deinigen — verdanke Ich, verdankt das Vaterland diesen glänzenden, so schnell beendeten, mit so ruhmreichen Resultaten gekrönten Feldzug. Ich danke heute namentlich der 7. und 8. Division, die Stand gehalten hat, als es den höchsten Preis galt; ihre Verluste sind schwer und schmerzlich, aber sie waren nöthig und sind nicht vergeblich. Noch einmal also: Meine vollste Anerkennung und Meinen königlichen Dank! Leben Sie wohl, meine Herren! Auf Wiedersehn im Vaterlande!" — Unter jubelndem Hurrahrufe reitet der König nach Schönkirchen, wo eine aus Decorirten formirte Ehrenwache seiner wartet. — Das ist der Heerschautag im Marchfelde. (N. Pr. Z.)

[Von der Elb-Armee] wird der „N. Pr. Z." geschrieben: Der Waffenstillstand hat dem Siegeslaufe der preußischen Armee in Oesterreich ein Ende gemacht. Die Sicherheit der Hauptstadt des Reiches sollte nicht mehr einer Entscheidungsschlacht ausgesetzt werden. Oesterreich hat sich, ohne noch einmal an das Waffenglück zu appelliren, vor Preußen gebeugt und dessen Friedens-Bedingungen angenommen. — Während der Waffenruhe blieben die Truppen in den eingenommenen Aufstellungen; die Demarcationslinie lief an der Donau entlang von Krems bis Stockerau und nahm von dort überspringend die Linie des Rußbaches als Grenze an. Das Hauptquartier des General v. Herwarth kam nach Ladendorf, einem Schlosse des Fürsten Khevenhüller-Metsch. Hier sollte der Elb-Armee die hohe Freude zu Theil werden, ihren königl. Kriegsherrn zu sehen, der allen Truppen, mit denen er nicht persönlich auf dem Schlachtfelde in Berührung gekommen, seine Zufriedenheit mit ihren Leistungen in dem so glorreich beendeten Feldzuge aussprechen wollte. — Am 29. Juli Mittags 1 Uhr, nachdem kurz vorher Se. k. Hoh. Prinz Karl angekommen, fuhr der königl. Wagen in den Schloßhof. Zum Empfange hatte sich der commandirende General v. Herwarth mit seinem Stabe und die 10. Compagnie des 6. Rheinischen Inf.-Regts. Nr. 68 (Hauptmann v. Kettler) als Ehrenwache aufgestellt. Nachdem Se. Maj. den commandirenden General in gnädigster Weise begrüßt, ging er unter den Klängen des „Heil Dir im Siegeskranz" die Front der Ehrenwache hinunter, dem Chef der Compagnie, die bei Ober-Prim tapfer mitgefochten, huldreichst seine Anerkennung aussprechend. Alsdann wurden die anwesenden Offiziere durch den commandirenden General Sr. Maj. vorgestellt. Das Aussehen des Königs war vortrefflich, stolzer und fürstlicher denn je in dem gehobenen Bewußtsein Preußens Macht und Größe durch die siegreichen Kämpfe seiner Armee so entscheidend gestärkt zu haben. Am anderen Morgen war die Elb-Armee zwischen Ladendorf und dem Stockerauer-Walde zur Parade in fünf Treffen aufgestellt. Das erste Treffen bildete die 14. Inf.-Div. (Gen. Gr. Münster-Meinhövel, die Regimenter Nr. 16, 56, 17, 57 und das Jägerbataillon Nr 7); das zweite Treffen die 15. Inf.-Div. (Gen. v. Canstein, die Regimenter Nr. 40, 65, 28, 68 und das Jägerbat. Nr. 8); das dritte Treffen eine Brigade der 16. Inf.-Div. und die gesammte Cavallerie der Elb-Armee (Gen. v. Etzel die Regimenter Nr. 29, 69, Königs-Hus.-Regt., Hus.-Regt. Nr. 11, Drag.-Regt. Nr. 7, Küraßier-Regt. Nr. 8, Ulanen-Regt. Nr. 5 und Nr. 7); das vierte Treffen die Artillerie (Oberst v. Rozynski), 7. und 8. Artill.-Regt.; das fünfte Treffen Pionnier-Bataillion Nr. 7 und 8 mit Brückentrain, Krankenträger-Compagnie und leichte Feldlazarethe. Die Parade commandirte der General v. Herwarth, mit den Insignien des schwarzen Adler-Ordens geschmückt, der ihm an demselben Tage durch Se. Maj. den König huldreichst verliehen war. — Um 11 Uhr erschien Se. Maj. mit zahlreichem Gefolge, darunter von fremden Offizieren der russische Militär-Bevollmächtigte Graf Kutusow und der italienische General Govone, und ritt unter begeistertem Hurrah der Truppen die Fronten der Treffen entlang. Die Armee formirte sich alsdann zum Vorbeimarsch, der von der Infanterie in Compagniefront mit Gewehr über, von der Cavallerie in geöffneter Escadrons-Colonne und der Artillerie in Batteriefront erfolgte. Die Truppen rückten sofort in ihre Cantonnements zurück. Den zurückbleibenden Commandeuren sprach Se. Maj. für die Leistungen der Armee seinen gnädigsten Dank aus; er habe immer die Armee lieb gehabt und in der Stunde der Gefahr Großes von ihr erwartet, seine Erwartungen seien glänzend übertroffen worden; er könne nicht Jedem persönlich danken, er beauftrage die Divisions-Commandeure, denen er gerührt die Hand reichte, den Offizieren und Soldaten seine höchste Anerkennung für ihre Leistungen zu überbringen. Auch an die Offiziere seines Husaren-Regiments richtete der König eine Ansprache, voller Zufriedenheit über die Bravour der Schwadronen, die fortwährend in der Avantgarde die Nächsten dem Feinde gewesen seien. Unter Hurrah der abmarschirenden Truppen ritt Se. Maj. nach Schloß Ladendorf zurück, um sich von dort am andern Tage zur Armee des Prinzen Friedrich Karl zu begeben. Die Elb Armee ist stolz auf diesen Tag; sie fühlt sich glücklich im Kampfe für König und Vaterland ihre Schuldigkeit gethan und die Zufriedenheit ihres hohen Kriegsherrn aus seinem eigenen Munde vernommen zu haben.

Prag, 3. Aug. [Reise des Königs.] Heute Mittag 3 Uhr kam Se. Maje. der König von Preußen auf der jetzt vollkommen wieder hergestellten Eisenbahn von Brünn über Pardubitz hier an, und wurde auf dem Bahnhofe von dem General-Gouverneur des Königreichs Böhmen, General der Infanterie Vogel von Falckenstein, so wie von dem Commandanten, den Generälen und Stabs-Offizieren der hier stehenden preußischen Truppen und allen Offizieren empfangen, die gerade dienstfrei waren. Mit Sr. Majestät kamen Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und Prinz Karl von Preußen, der Herzog von Ujest, General-Gouverneur von Mähren, und der Minister-Präsident Graf Bismarck. Es empfingen Se. Majestät den schon seit vorgestern hier anwesenden Kriegs-Minister von Roon und fuhren nach der Tafel in einer zweispännigen Equipage nach dem Hradschin.

Ueber die gestern bei Brünn stattgehabte Heerschau des fünften Armeecorps vor Sr. Majestät erfährt man Folgendes: Um zu dem Aufstellungsplatze der 9. Division, General-Major v. Löwenfeld, zu gelangen, mußte von Brünn aus ein Theil des Schlachtfeldes von Austerlitz befahren werden, bei welchem die Division zusammen mit der CavallerieDivision des Corps, Generalmajor v. Hartmann concentrirt worden war. Als der König beim Herabreiten an der Aufstellung sich Allerhöchstseinem Grenadier-Regiment (2. westpreußisches) Nr. 7, näherte, zog Se. Majestät den Degen, und rief seinen Grenadieren nach dem gewöhnlichen königlichen Gruß zu: „Grenadiere, Ihr habt Euch und Mir Ehre gemacht!" und bei dem darauf folgenden Vorbeimarsche setzte sich Se. Majestät an die Spitze und führte dasselbe vor dem Ober-Befehlshaber der zweiten Armee seinem Durchlauchtigsten Sohne dem Kronprinzen und dem commandirenden General des fünften Armeecorps, General der Infanterie von Steinmetz, vorüber. Eine halbe Meile weiter nordöstlich stand die 10. Divistion (Generalmajor von Kirchbach), welche Se. Majestät der König ebenfalls besichtigte. Bei beiden Divisionen ließ Se. Majestät die Generale und Stabs-Offiziere zusammentreten und sprach ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus. Als General von Steinmetz darauf erwiderte, wie die Armee stolz darauf sei, in einer so entscheidenden Schlacht von ihrem Kriegsherrn selbst commandirt worden zu sein, sagte Se. Majestät: „Meinen Lohn habe Ich in den Augen Meiner Soldaten gelesen!"

Die Abfahrt von Prag erfolgte Früh 7 Uhr, nicht mit dem ganzen Hauptquartier, dessen Fortschaffung wenigstens 6 Züge erfordert haben würde, sondern nur Se. Majestät der König, Se. königliche Hoheit der Kronprinz und Prinz Karl königliche Hoheit mit deren Umgebung und Gefolge, Herzog von Ujest, Minister-Präsident Graf Bismarck, Kriegs-Minister von Roon, das Militär- und Civil-Cabinet. Die Stabswache, der Marstall und die gesammte Hofhaltung, sowie die Stäbe der einzelnen Branchen des Hauptquartiers: Generalstab, Artillerie, Genie, Kriegs-Ministerium, Feldpost, Feld-Telegraphen u. s. w., schlugen von Brünn aus andere Wege nach der Heimath ein. Zum Abschiede hatten sich auf dem prager Bahnhofe die sämmtlichen Spitzen der in der Hauptstadt Böhmens zurückbleibenden preußischen Militär- und Civilbehörden eingefunden und wurden von Sr. Majestät gnädigst entlassen. In Kralup, dem Knotenpunkte der sich hier trennenden Eisenbahnen, wo zwei Compagnien des 2ten westfälischen Landwehr-Regiments mit der Fahne des 1. Bataillons (Minden), unter dem Hauptmann v. Beust, aufgestellt waren, befanden sich Offiziere und Mannschaften, welche mit von dem während der verlängerten Waffenruhe geschehenen Ueberfall der Dörfer Lebrowitz, Liblic und Bischitz betroffen waren. Bei Liblic erfolgte dann der Uebergang über die Elbe. Der von Prag angekommene Zug hielt diesseits — der nach Reichenberg bestimmte jenseits des Flusses, da die südliche Hälfte der eisernen Gitterbrücke nach Sprengung eines Pfeilers gebrochen, aber in ihren Theilen doch noch zusammenhängend, bis auf den Wasserspiegel herabgesunken war. Hier hatte die preußische Eisenbahn-Verwaltung über die stehengebliebenen Pfeiler der Brücke selbst einen hölzernen Gang mit Geländer hergestellt, über welchen Se. Majestät zuerst schritt. Dieser Gang war indessen so schmal, daß immer nur eine Person hinüber gehen konnte. Pionniere waren kommandirt, um das sehr umfangreiche Gepäck von einem Zuge zum andern zu schaffen, und nahm dieser Uebergang über die Elbe fast eine Stunde Zeit in Anspruch. Hier standen zur Bewachung Mannschaften der 68. und 69. (beides rheinische) Landwehr-Regimenter. In Turnau, wo Mannschaften des 2. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 die Besatzung des Bahnhofs bildeten und viele Lazarethe sich befinden, ließ sich der König mehrere Damen vorstellen, welche sich durch sorgfältige Pflege der Verwundeten ausgezeichnet. Auch eine Luisen-Ordens-Dame war unter denselben. In Reichenberg, der letzten böhmischen Station, wo Se. Majestät im Beginne des Feldzuges vor 4 Wochen das erste Hauptquartier gehalten, fand ein etwas längerer Aufenhalt statt. Der König besichtigte hier eine mit der Fahne aufgestellte Compagnie des 3. pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 14, und sprach mit mehreren Offizieren aller Waffengattungen. In Zittau, der ersten sächsischen Station, empfingen den König Damen mit Bouquets, in Reichenbach die Schützengilde, in Görlitz, wo das Diner eingenommen wurde, die Spitzen der städtischen Behörden, die Geistlichkeit, eine große Zahl von Johanniter-Rittern, deren Lazareth Se. Majestät mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl unmittelbar nach dem Diner besuchte. (Wie bereits ausführlich gemeldet.) Deshalb mußte auch in Sorau, Guben, Fürstenwalde und Köpenick rascher vorübergefahren werden, als die überall zahllos versammelte jubelnde Bevölkerung es wünschte. — Auf allen diesen festlich geschmückten Bahnhöfen waren die städtischen Behörden, Gilden, Schulen, Deputationen 2c. bereit, Se. Majestät den König ehrfurchtsvoll zu empfangen. — Nur in Frankfurt a. d. O. jedoch konnten die Militär und die Civil-Behörden den als zurückkehrenden Monarchen begrüßen. (St.-Anz.)

Austerlitz, 2. Aug. [Aus dem Briefe eines Offiziers der 10. Division.] Die berühmte Sonne von Austerlitz haben wir nun auch gesehen. Sie ging uns freundlich genug auf, denn sie erleuchtete den Tag, an dem die letzte Parade vor Sr. Majestät stattfinden soll, und dann geht es der Heimath zu, nach der wir uns alle sehnen, um von den Strapazen des Feldzuges auszuruhen. Das erste, fünfte und sechste Armeecorps, heißt es, soll zuerst der Heimath zuschreiten, und so dürfen wir denn erwarten, in wenigen Wochen wieder daheim zu sein. Das Holtei'sche „Suste nischt, ack heem!" ist in den letzten Wochen oft ganz still und laut geseufzt, und es gehörte viel guter Humor dazu, manchmal nicht desparat zu werden, und noch mehr guter Magen, um das zu vertragen, was wir zur Stillung des Hungers und Durstes genießen mußten. Brot gab es fast gar nicht, der harte Schiffszwieback ist für unseren Geschmack nicht gemacht, und Mehl zu requiriren hielt außerodentlich schwer. Die Kartoffeln sind noch nicht reif und dennoch gelten sie als Delicatesse. Da die Mannschaften sie, ohne krank zu werden, vertragen, so wurde ihr Genuß zuerst gestattet, aber auch, als beim Ausbruch der Cholera, die in unserer 10. Division ziemlich heftig auftrat, der Genuß derselben verboten wurde, wurden sie dennoch verzehrt — denn man mußte doch etwas zu essen haben und das ewige Kuhfleisch widerte einem an, besonders da jede Würze, sehr häufig auch das Salz fehlte. Als wir uns neulich in Besitz von Pfeffer, Zwiebeln und Salz befanden, haben wir geschwelgt, als hätten wir das herrlichste Diner vor uns. Ab und zu gelang es einmal in den Städtchen, die wir passirten, etwas Vorräthe an Backwaaren einzukaufen, aber das reichte nie weit, da sich dann immer Kameraden fanden, die nicht so glücklich gewesen waren, etwas zu acquiriren, sondern die Hilfe der Besitzenden in Anspruch nahmen. Zu diesen Entbehrungen, denen sich noch der Mangel an Branntwein und Tabak zugesellte, kamen noch die ungeheuren Anstrengungen der Parforcemärsche und des fortwährenden Bivouacirens. Manche Truppentheile haben mehrere Wochen hintereinander bivouaciren müssen, und in welchem Wetter! Wir haben hier auf unseren Märschen Stürme und Gewitter und Hagelwetter durchgemacht, wie sie in unserer Heimath nicht vorkommen. Das letztere überraschte uns am 16. Juli bei einer Recognoscirung vor Olmütz und brachte die ganze Division in Unordnung. Zuerst war es, als ob wir mit Steinen geworfen würden, so dicht fielen die Hagelstücke in Wallnuß- und Hühnereigröße, anfangs ohne Regen, der dann aber in Strömen nachfolgte, so daß kein Mensch einen trockenen Faden am Leibe hatte. Etwas besser ging es uns, als wir unseren Marsch jenseits der March begonnen hatten, auf Wessely, Starznitz, Holitsch. Dort sind die herrlichsten Wiesengründe, daneben weitgedehnte Weizenfelder. Bei den slovakischen Bauern fanden wir auch noch nicht alles so völlig aufgezehrt, wie in Böhmen und Mähren, und da wir allmählich das Kochen gelernt hatten, wurden wir durch die dort herrschende Unreinlichkeit weniger genirt, als das sonst wohl der Fall gewesen wäre. Schlimmer, als die Mannschaften, waren die Pferde daran, die tagelang keinen Hafer bekommen haben, da in der Marchebene gar kein Hafer gebaut wird. Die Pferde haben deshalb Weizen und Gerste fressen lernen müssen, und es ist auch gegangen. Doch sind unsere Verluste an Pferden nicht unbedeutend, und mehr als einmal sind von uns Requisitions-Commando's ausgeschickt, um ungarische Pferde zu requiriren. Die kleinen Pferdchen, die sich bei den Bauern vorfinden, erschienen nicht brauchbar, denn sie sind gar zu unansehnlich und sehen eher wie Katzen aus. So hat man denn Versuche gemacht, auf dem linken Ufer der March in der weiten Ebene, die sich vom Flusse bis zu den Karpathen hinzieht, unter den Pferdeheerden Requisitionen vorzunehmen. Die dorthin unternommenen Ritte sind meist vergeblich gewesen, denn sobald der ungarische Roßhirt die Feinde kommen sieht, eilt er mit der ganzen Heerde im rasenden Galopp davon und die Requisitionslustigen haben das Nachsehen, denn es ist nicht gerathen, sich in die Karpathen zu begeben, die dem Czikos als Zufluchtsort dienen. — Seit drei Tagen sind wir auf dem Rückmarsche begriffen. Wir concentriren uns bei Brünn und werden von dort auf Pardubitz marschiren. Kommen wir der Heimath näher, so wird es auch leichter sein, die Sendungen zu empfangen, die uns von dort zugehen. Eine sehr reiche Gabe der Stadt Posen für unser Armee-Corps ist erst jetzt in unsere Hände gekommen, aber dafür mit um so größerem Jubel aufgenommen. Wenn man in der Heimath wüßte, welche Freude jede, auch die kleinste Sendung erregt, wie eine Handvoll Cigarren, eine Feldflasche voll Schnaps oder Wein — selbstverständlich nicht österreichischer Landwein, der zu den diabolischsten Getränken gehört — bei den im Felde stehenden Truppen erregt, würden gewiß die Sendungen noch häufiger kommen.

—* [Aus einem Militärbriefe] vom 1. Bataillon (Breslau) Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 10, d. d. Pardubitz, den 4. August entnehmen wir Folgendes: Seit dem 1. d. M. begebe ich mich fast täglich auf den hiesigen Bahnhof, wo sich öfters Zerstreuung bietet. Man sieht dort Blessirte ankommen und abreisen, begegnet wohl auch manchem Kameraden, mit dem ein unverhofftes fröhliches Wiedersehen gefeiert wird. Am 2. Aug. Früh machten wir einen Uebungsmarsch, der aber wegen des ungünstigen Wetters nicht weit ausgedehnt wurde. Mittags ging ich wieder auf den Bahnhof. Freitag den 3. August hatten wir schönes Wetter und war derselbe einem Festtage gleich. Es war uns

angesagt, daß der König nebst Gefolge gegen 12 Uhr durch Pardubitz kommen solle. Unser Bataillon hatte die Ehrenwache zu stellen. Wir waren folgendermaßen auf dem Perron postirt: eine Compagnie mit der enthüllten Fahne, das Offizier-Corps von unserem Bataillon und des Bat. Oels, dann die Aerzte und sonstigen Offiziere, denen sich die übrigen Soldaten anschlossen. Der königliche Extrazug kam pünktlich an. Nachdem präsentirt worden, hielt der Train und die hohen Herrschaften stiegen aus. In dem Salonwagen befand sich auch Graf Bismarck, in dem nächsten der Kronprinz, Graf Moltke, der Herzog von Ujest, General Vogel von Falkenstein u. A., die ich dem Aussehen nach nicht kannte. Der König, der sehr wohl und vergnügt aussah, ging die Front entlang und unterhielt sich recht lebhaft. Auch zu den jüngeren Offizieren kam er heran und sagte, wie gut die neue Militäreinrichtung doch sei, wo die Landwehr nicht immer gleich ins Feuer käme; meinte jedoch, daß sie dort, wo sie in's Gefecht gekommen, Rühmenswerthes geleistet habe, wie z. B. bei Langensalza. Es seien zwar unsererseits große Verluste und Opfer gebracht, dafür aber Siege errungen worden, welche selten dastehen. Er glaube, daß wir den innigsten Antheil an Allem nehmen. — Später trat auch der Kronprinz heran, der jedoch ziemlich ernst aussah. Der Aufenthalt währte nicht lange, und nachdem das Signal zur Abfahrt gegegeben war, brauste der Zug unter anhaltendem Hurrahrufen davon.

** Aus Kratzau (in Böhmen) schreibt man uns unterm 4. August: So eben geht hier die Kunde ein, daß ein preußischer Eisenbahntrain unweit Prag verunglückt ist. (S. d. gestr. Mittagsbl. unter Berlin.) Der Train, aus Maschine und 4 Wagen bestehend, war entgleist und theilweise den hohen Damm herabgerutscht. Der Locomotivführer und der commandirende Hauptmann, welcher sich auf der Maschine befand, sollen lebensgefährlich verbrannt sein. Nachträglich wird mitgetheilt, daß 4 Mann als Opfer des beklagenswerthen Unfalles nach Reichenberg gebracht sind; außer diesen sei Niemand verunglückt, auch seien die vier Wagen nicht herabgestürzt. Nähere Details fehlen noch.

Daß bei dem schlechten Unterbau der österreichischen Bahnen und dem mangelhaften Betriebe nicht mehr Unfälle vorkommen, darf wohl mit Recht den seitens der preußischen Beamten veranlaßten Ausbesserungen, so weit es Material und disponible Arbeitskräfte gestatteten, so wie deren außerordentlichen Vorsicht und Aufmerksamkeit bei Untersuchung der Bahnstrecken zu danken sein. In welchem Zustande der Geleisunterbau auf hiesiger Station war, läßt sich nicht beschreiben. Hunderte der ausgewechselten Schwellen enthielten nicht mehr eine Spur von Holz, sondern waren förmlich pulverisirt; die Schienen hatten auf hartem Steingeröll, das statt des Kieses zur Ausfüllung der Schwellen und als Stopfmaterial dient, ihr Auflager. Aehnlich verhielt es sich auf den meisten übrigen Stationen. Bliebe die Bahn in preußischen Händen, so würde dieselbe noch umfangreicher Verbesserungen bedürfen. Das Sicherheitswesen ist vollends unzulänglich. Glockensignale als Avertissement, daß ein Zug in der Anfahrt ist, existiren gar nicht. Die optischen Signale aber sind höchst mangelhaft, so daß, wenn die geringste Störung eintritt, die Züge stundenlang auf der Strecke liegen bleiben und auf die Ankunft einer Hilfsmaschine warten müssen. Solche Uebelstände sind beispielsweise auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn vermieden, wo jeder Zug einen transportablen Telegraphen-Apparat mit sich führt, welcher an einer Wärterbude mit dem allgemeinen Telegraphendraht in Verbindung gebracht, jede etwa nothwendige Hilfe von der nächsten Station requiriren kann. Selbstverständlich müssen die Zugbeamten mit der Bedienung des electro-magnetischen Telegraphen vertraut sein. Die auf den österreichischen Bahnen nicht ungewöhnliche Verwendung der Weiber für den Wärterdienst ist von der preußischen Verwaltung während der Occupation abgeschafft.

III.

Mailand, 30. Juli. [Zur Abtretung Süd-Tyrols. — Persano.] Der Militär-Correspondent des „Herald" schreibt von hier: „Die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Italien erschien in den heutigen Morgenblättern, und obgleich man das lebhafteste Bedauern über die Beendigung des Krieges äußert, hält man doch an der Hoffnung fest, daß Wälsch Tyrol noch an Italien fallen wird; denn das Telegramm, das die Nachricht vom Waffenstillstande brachte, besagt, „daß die Frage der Grenzberichtigung noch in Erwägung gezogen werden soll." Was mich betrifft, so ist das meine Meinung durchaus nicht . . . Von der italienischen Presse wird die Frage jetzt sehr ernstlich erörtert. Man erkennt an, daß von Preußen kein weiterer Beistand zu erwarten und ist nicht übel geneigt, sich sehr entrüstet darüber zu zeigen, daß der Alliirte, der sich selber nicht die geringste Gebietsabtretung von Oesterreich ausbedang, sich nicht willig erweist, im italienischen Interesse den Kaiserstaat zu Venetien auch noch um Tyrol und Istrien zu berauben. — Aus Ancona, Genua und Neapel laufen beständig Berichte von der Volkserbitterung gegen Admiral Persano ein, der kaum eine Stunde des Lebens sicher wäre, wenn er sich in einer dieser Städte zeigte. Nach den Zeitungen geht das Gerücht, daß der „Re d'Italia" nicht anders als durch eine Kugel vom Admiralsschiff „Affondatore" in den Grund gebohrt worden sei. Es befanden sich auf dem Schiffe bei seinem Untergange vier Millionen Franken in Gold. Persano ist gegenwärtig in Florenz, zeigt sich jedoch nie öffentlich, da er in diesem Falle selbst in der verhältnißmäßig wenig aufgeregten Stadt starke Gefahr persönlicher Mißhandlung laufen würde. Wie es heißt, verlangt er eine Untersuchungs-Commission, und soll es ihm gelungen sein, von der Regierung die Billigung seines Verhaltens zu erlangen. Die öffentliche Neugierde ist sehr gespannt, seine Rechtfertigung kennen zu lernen. Es ist sehr selten, daß eine Frage nicht zwei Seiten hätte oder daß ein Mann angegriffen würde, zu dessen Vertheidigung sich Niemand fände: bis jetzt habe ich in keinem Blatte einen Versuch, Persano's Verhalten zu rechtfertigen, gesehen."

[Die Untersuchung gegen Persano] wird mit großem Eifer geführt. Der Admiral bringt zu seiner Vertheidigung vor, daß er die Schlacht in Folge höherer und förmlicher Befehle geliefert hat; daß er auf keinen Kampf eingehen wollte, weil er den schlechten Zustand der Flotte kannte; daß er sogar seine Entlassung anbot und daß er eben zuletzt gehorchen mußte. Dieses Vertheidigungs-System incriminirt stark die Marine-Verwaltung.

[Schreiben Ricasoli's.] Die „Provincia" von Turin veröffentlicht nachstehendes Schreiben, das Baron Ricasoli an den Advocaten Biancheri gerichtet hat als Antwort auf dessen Befürchtung wegen Abtretung italienischen Gebietes:

Florenz, 15. Juli.

Sehr geschätzter Herr! Ich kann nur zwei Zeilen an Sie richten, da mir die Zeit fehlt, Ihnen mehr zu schreiben. So lange ich Minister sein und leben werde, sehe ich keine Möglichkeit, daß Italien auch einen Zollbreit Land verlieren sollte. Seien Sie deß versichert und theilen Sie diese Versicherung der Bevölkerung mit. Wenn es einen Italiener geben sollte, der fähig wäre, durch solche Manövres Schmach und Schaden über unser Vaterland zu bringen, so wird es genügen, daß die Behörden es erfahren, die, wie ich hoffe, alsdann ihre Pflicht thun werden. Ich kenne kein ehrloseres Verbrechen, als das, welches darin besteht, etwas wegzunehmen, was Italien gehört. Mit Händedruck und herzlichem Gruß Ihr ganz ergebener Ricasoli.

[In Betreff Garibaldi's] schreibt der Correspondent der „Daily News" aus Breno im Val Camonica:

„Trotz der günstigen Berichte, die über die Wunde des Generals Garibaldi von der italienischen Presse emsig verbreitet werden, ist es Thatsache, daß derselbe außer Stande ist, auch nur einen Schritt zu gehen und in und aus dem Wagen gehoben werden muß. Wäre die Kugel, die in den Schenkel des Generals nicht weit vom Hüftgelenk eindrang, aus einer österreichischen Büchse gekommen, seine Wunde würde noch immer ein großes Unglück gewesen sein, unendlich vergrößert aber wird dieses dadurch, daß Garibaldi, wie außer allem Zweifel steht, von einem seiner eigenen Leute verwundet worden ist. Versehen mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit, von durch den Feind zugefügten Wunden zu genesen, scheint Garibaldi's Fleisch besonders empfindlich zu sein für Verletzungen durch italienische Kugeln. Hätte der General die schmerzliche Erfahrung noch dazu benutzt, um die Zweckmäßigkeit des Verfahrens, schwachen jungen Leuten ohne alle Uebung schwere Büchsen mit Bajonetten an den Enden anzuvertrauen: es würde aus dem ernstlichen Uebel einer Verwundung doch noch etwas Gutes geflossen sein. Aber Garibaldi ist noch so sanguinisch als je in seinen Hoffnungen glänzender Thaten von den gänzlich uneingeschulten bartlosen Burschen, auf deren Einreihung unter seine Freiwilligen er trotz der Wünsche der Regierung bestand. Wenn es auch wahr ist, und es ist sicherlich wahr, daß man Garibaldi je mehr man ihn kennen lernt, desto mehr wegen seiner herrlichen Schlichtheit und gänzlichen Vergessung seiner selbst bewundern muß, so ist es doch andererseits nicht minder wahr, daß man, je mehr man sein Verhalten in schwierigen Lagen beobachtet, desto fester in der Ueberzeugung wird, daß er zu wenig vom General und Strategen und zu viel vom Träumer und Enthusiasten hat, um füglich mit der Führung einer beträchtlichen Streitmacht betraut werden zu können. Zwischen Garibaldi an der Spitze einiger Tausend tüchtigen, alles wagenden Gesellen, mit Offizieren gleich Türr, Cosenz, Medici und Bixio, Männern, die im Stande, seine Pläne zu ahnen, statt seine Befehle zu empfangen — und General Garibaldi als Befehlshaber einer Streitmacht von 30,000 Mann, aus Freiwilligen und regulären Truppen gemischt, ohne einen einzigen Offizier von europäischem Rufe — liegt nicht weniger als Alles. Wofern man ihn nicht in Allem und Jedem erräth, ist Garibaldi geringer Erfolge fähig. Mit Leuten, die nicht blos der Anführung bedürfen, die angetrieben werden müssen, ist er völlig machtlos. — So ausnehmend unvorsichtig ist Garibaldi, daß er im Stande ist, sich in die unnöthigste Gefahr zu stürzen, so ohne allen Selbsterhaltungstrieb, daß er wahrscheinlich verhungern würde, folgte ihm nicht auf Schritt und Tritt eine englische Dame, die gleich dem Raben des Elias das gute Werk auf sich genommen, ihm seine tägliche Nahrung zu bringen. Einem Manne, der selbst unermüdlich und gänzlich unbekümmert um seine Mahlzeiten, der sich schwerlich zu erinnern vermag, wann er die letzte einnahm, einem solchen Manne wird sich nicht leicht der Gedanke, ein höchst nöthiger Gedanke aufdrängen, daß es unvernünftig ist, von Truppen, die während vierundzwanzig Stunden forcirte Märsche gemacht haben, zu verlangen, daß sie sich mit leerem Magen tapfer schlagen werden. — Obgleich Invalide, ist Garibaldi auch jetzt noch der Thätigste der Freiwilligen. Wer ein Geschäft mit ihm abzumachen hat, kann nur an einem Platze ihn sicher treffen: auf dem Kampfplatze am Tage der Schlacht. An anderen Tagen ist er überall und nirgends; bald geeignete Punkte für die Artillerie aussuchend, bald zur Recognoscirung ausfahrend, bald das Hauptquartier früh Morgens unbemerkt verlassend und seinen Stab in völliger Unwissenheit über seinen Aufenthalt und ohne alle Instruction für den kommenden Tag."

[Die Demarcationslinie] ist am 29. Juli festgestellt worden. Beim Abschlusse der Waffenruhe war verabredet worden, daß die Truppen in den Positionen stehen bleiben sollten, welche sie bis zum 25. Juli, Morgens 4 Uhr, eingenommen hatten. Wegen der Entfernung der Colonnenteten vom Sitze des Hauptquartiers, wegen der Betriebsstörung auf den Eisenbahnen und der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs konnten jedoch die erforderlichen Benachrichtigungen nicht rechtzeitig erfolgen; viele Stunden bevor dieselben an ihre Bestimmung gelangten, hatte der Commandant der Expeditionsarmee bereits der italienischen Regierung und dem Ober-Commando der österreichischen Armee davon Kenntniß gegeben, daß seine Truppen keinen Schritt aus denjenigen Positionen zurückweichen würden, die sie in der Nacht vom 26. zum 27. Juli besetzt hätten. In Folge dessen wurde zu Ponte Brazzano und später zu St. Andrea zwischen den italienischen und österreichischen Bevollmächtigten, Generalmajor Graf Piola Caselli, Stabs-Chef der Expeditionsarmee, und Oberst Rüber, Stabschef der österreichischen Armee im Küstenlande, eine Uebereinkunft getroffen und die Demarcationslinie für die Zeit der Waffenruhe dahin festgestellt, daß dieselbe längs des Indrio bis zur Straße von Versa nach Palmanuova und darauf 3—4000 Schritte längs des Südrandes dieser Straße belaufen solle.

[Ueberwachung des Grenzverkehrs.] Die Statthalterei des Küstenlandes hat unterm 30. Juli folgende Bekanntmachung erlassen:

„In Betracht der gegenwärtigen Verhältnisse stellt sich die strenge Ueberwachung der Personen an der Grenze gegen Italien zu als dringlich dar. Zufolge einer Mittheilung des k. k. Armeecorps-Commando's in Görz haben die dort aufgestellten Truppen deshalb den Auftrag erhalten, Niemand passiren zu lassen, der nicht einen mit der Unterschrift des nächsten Militär-Commando's versehenen regelmäßigen Legitimationsschein oder Paß besitzt. Diejenigen, welche sich heimlich einzuschleichen versuchen, werden verhaftet und nach den Militärgesetzen behandelt."

[Tyroler Landsturm.] In Innsbruck ist am 1. August der allgemeine Ausmarsch des Landsturmes erfolgt, das Forstpersonal, die Finanzwache, die Gendarmen und Beamten schlossen sich an. Freiwillige und Scharfschützen wurden aufgerufen, Handgeld, Waffen und Munition wurden überall vertheilt, die italienischen Arbeiter bei der Brenner-Bahn entfernt und Civil-Ingenieurs zu Befestigungen der Päffe requirirt. Mittlerweile traf aber die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe in Innsbruck ein.

[Garibaldi] hat aus Creto in Pieve di Buono folgendes Manifest erlassen:

„Diejenigen Freiwilligen, welche zuwider ihrer Pflicht und ohne gesetzmäßigen Grund sich von ihren betreffenden Corps abwesend befinden und nicht mit regelmäßigem Urlaub versehen sind, haben sich binnen drei Tagen auf ihren Posten zurückzubegeben. Die dem Zuwiderhandelnden werden den königlichen Carabinieri als Deserteure bezeichnet, festgenommen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. G. Garibaldi."

Ein anderes Manifest, aus Cologna, 29. Juli datirt, lautet:

Es wird der Bevölkerung des trientiner Gebiets hierdurch mitgetheilt, daß die Generalintendantur der Freiwilligen Befehl hat, sofort alle Schäden zu vergüten, welche in den Häusern und Feldern durch die von der Nothwendigkeit des Krieges bedingten Occupationen während des Aufenthaltes der besagten Freiwilligen-Corps entstanden ist. Die Zahlung wird erfolgen nach vorangegangener Schätzung durch vereidigte Sachverständige des Orts im Einvernehmen mit einem abgeordneten Commissarius der Intendantur. Es wird dies den Gemeindebehörden mitgetheilt, damit sie diese Bekanntmachung in ihren Dörfern anschlagen und ihre Seelsorger gleichzeitig einladen, dieselben von der Kanzel herab zu verlesen. G. Garibaldi.

Preußen.

= **Berlin**, 6. August. [Der Landtag. — Vorlagen.] So hätten denn die ersten geschäftlichen Sitzungen der beiden Häuser des Landtages begonnen. Im Abgeordnetenhause war auf der Rechten jeder Platz besetzt, auf der Linken dagegen zeigte sich manche Lücke, es mögen wohl 30 Mitglieder der beiden Fractionen noch fehlen, welche früher die Majorität bildeten. Viele liberale Mitglieder des Hauses beklagten dies offen, ein Fernbleiben in dieser Session und angesichts der nächsten, die Constituirung betreffenden Fragen ist doch nur mit den allerdringendsten Gründen zu entschuldigen. Schon morgen, bei der Wahl der Abtheilungs-Vorstände werden sich die nachtheiligen Folgen äußern und bei der Präsidentenwahl, welche zu Ende dieser Woche zu erwarten steht, würden die Fehlenden den Sieg ihrer Gegner zu verantworten haben. Uebrigens scheinen Letztere davon abgekommen zu sein, den Grafen Schwerin zum Präsidenten aufzustellen, sie wollen den Abgeordneten Holzapfel (Präsident des Appellations-Gerichts zu Ratibor) zu ihrem Candidaten machen, in diesem Falle würden auch die Altliberalen für Grabow stimmen, der übrigens seinen Platz mitten unter den letzteren, welche er bis zum Jahre 1862 führte, behalten hat. Die Fractionen des linken Centrums und der Fortschrittspartei sind über die Wahl Grabow's einig, die Wahl des Vicepräsidenten ist noch offene Frage, da beide Fractionen heute Abend zu gemeinsamer Berathung zusammen treten, so wird wohl auch darüber Beschluß gefaßt werden. — Dem linken Centrum sind bis jetzt 65 Mitglieder beigetreten, 5—10 Erklärungen stehen noch in Aussicht. Gestern wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt die Abgeordneten André, v. Bockum-Dolffs, v. Carlowitz, Gneist, Rückert, Stavenhagen und Cornely zum Schriftführer. Die Constituirung der Fortschrittspartei soll in den nächsten Tagen erfolgen. Im Herrenhause dürfte mit der Adreßdebatte schnell vorgegangen werden. Angesichts der Zeitverhältnisse und der Motive: „der durch Se. Maj. den König siegreich beendete Krieg" ist eine Debatte im eigentlichen Sinne des Wortes wohl nicht zu erwarten. Einen Beitrag zu einer solchen hätte freilich ein Mitglied des Hauses selbst geliefert. Der Graf Clemens v. Westphalen, Landrath a. D., Erbküchenmeister des Fürstenthums Paderborn zu Haus Laër bei Meschede hat nämlich seinen Sitz als erbliches Mitglied des Herrenhauses aufgegeben, weil — er den Eid dem Könige als deutschem Bundesfürsten geleistet habe und das Bundesverhältniß aufgehört habe! — In Bezug auf die in der Thronrede angekündigte Geldbewilligungs-Vorlage schweben noch Berathungen im Finanzministerium. Für die Verordnung wegen Errichtung der Darlehnskassen soll unter Hinweis auf den Nothstand gleichfalls ein Indemnitäts-Antrag beabsichtigt sein.

Posen, 6. August. [Militärisches. — Beschlagnahmen.] Sonntag Früh trafen 300 Landwehrmänner vom 1. Bataillon des 18. Landwehr-Regiments von Neisse hier ein, um hier ausgekleidet und in ihre Heimath entlassen zu werden. — Mittwoch rücken mehrere Ersatzbataillone von hier nach Hannover aus. Das 38. Ersatz-Bataillon, welches gestern nach Kosten ausgerückt war, bekam nach Moschin per Telegraph Contre-Ordre und traf heute Vormittag wieder hier ein, um Mittwoch ebenfalls nach Hannover auszumarschiren. — Auch die Sonntagsnummer des „Dziennik pozn." ist polizeilich confiscirt worden. Am Sonnabend hat eine dreistündige Haussuchung im Redactionsbüreau und in der Wohnung des Redacteurs Hrn. v. Zichlinski stattgefunden, es sollte das Manuscript des Artikels in Beschlag genommen werden, wegen dessen die Sonnabendnummer confiscirt wurde. (Ostd. Z.)

Köln, 4. August. [Prillwitz †.] Heute Nachmittag wurde der Gründer des hiesigen Vereins der Veteranen aus den Jahren 1813, 1814 und 1815, Kaufmann Prillwitz aus Berlin, wo sein Vater Geheimer Finanzrath gewesen war, beerdigt. Er hatte die Freiheitskriege als Offizier und zuletzt als Regiments-Adjutant mitgemacht, und es sich später gewissermaßen zu seiner Lebensaufgabe gemacht, das Loos seiner Kameraden aus jener Zeit, die in Mangel und Dürftigkeit lebten, zu bessern. Er verfuhr hierbei mit einem wahrhaft aufopfernden Eifer, und genoß demzufolge eine sehr hohe Achtung bei der hiesigen Bürgerschaft, die sich durch die große Theilnahme bei seiner Beerdigung bewährte. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 1. August. [Adresse.] Gegenwärtig circulirt hier folgende Adresse, die namhafte Unterschriften findet:

„Ew. königliche Majestät! Die ehrfurchtsvoll Unterzeichneten wenden sich unmittelbar an Ew. königliche Majestät in der vertrauensvollen Ueberzeugung, für einen von Tag zu Tag allgemeiner werdenden Wunsch des württembergischen Volkes Gehör zu finden. — Die Wendung, welche der Krieg auf seinem Hauptschauplatz genommen hat, drängt in Verbindung mit der übrigen Sachlage jedem Unbefangenen die Ueberzeugung auf, daß dessen Fortsetzung, insbesondere die fernere Theilnahme der südwestdeutschen Truppen am Kampfe im günstigsten Fall nur zwecklose Opfer fordern würde. Die Herstellung des Friedens mit den deutschen Brüdern, welche uns heute noch als Feinde gegenüber stehen, die Beendigung eines Krieges, welcher unsere gewichtigsten Interessen schwer verletzt und die Macht Gesammtdeutschlands gegenüber dem Auslande schwächt, ist unserem Vaterlande eine dringende Nothwendigkeit. — Mit Freuden haben wir die Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen den kriegsführenden Großmächten vernommen, und wir bitten inständig, daß sich Ew. königliche Majestät den Bestrebungen zur Herstellung des Friedens anschließen möge. Es sind aber Vorschläge laut geworden, welche uns mit einer neuen Gefahr bedrohen. Die Aufhebung der Verbindung zwischen den südwestdeutschen Staaten und dem deutschen Norden wäre für erstere ein politisches und volkswirthschaftliches Unglück. Wir hegen das zuversichtliche Vertrauen, daß Ew. königliche Majestät zu dessen Abwendung Alles aufbieten, gleichzeitig aber mit dem äußersten Nachdruck dafür eintreten werde, daß bei jenen Verhandlungen unserm deutschen Vaterlande eine echt nationale Bundesverfassung mit einem die Freiheitsrechte des Volkes sichernden Parlament errungen werde. Mögen unsere unterthänigen Bitten bei Ew. königl. Majestät geneigtes Gehör finden, und die von uns erbetenen Bemühungen von ersehntem Erfolg begleitet sein." (Folgen die Unterschriften.)

Kiel, 3. August. [Marine.] Dem „Hamb. Corresp." wird von hier telegraphirt: Das königl. preußische Geschwader, am Montage von einer achttägigen Uebungsfahrt in der Ostsee zurückgekehrt, hat Kohlen eingenommen und wird dem Vernehmen nach mit Proviant und Material auf ein halbes Jahr versehen, woraus sich auf längere Uebungsreisen schließen läßt. Die Korvette „Hertha" ist, wie man hört, nach New-York bestimmt.

Flensburg, 5. Aug. [Militärisches.] In diesen Tagen traf per Eisenbahn ein Commando Soldaten des 25. Infanterie-Regiments vom Kriegsschauplatze hier ein. Die Leute, welche bei Langensalza gekämpft hatten, trugen noch die weiße Armbinde und wurden bei ihrer Ankunft mit Applaus empfangen. Wie wir hören, sollen die Unteroffiziere die Rekruten des hiesigen Ersatzbataillons ausbilden, weshalb einige der alten Unteroffiziere schon nach Hause gereist sind, und erwartet wird, daß nächstens alle Landwehrmänner des zweiten Aufgebots in die Heimath entlassen werden, was nicht verfehlte, unter den Betreffenden Freude zu erwecken. — Hinsichtlich der vielfach in den Blättern ventilirten Militärausheung in Schleswig-Holstein wurde uns als zuverläßig berichtet, daß allerdings die Aushebungslisten aufgenommen, resp. revidirt worden, dagegen von einer Aushebung vorläufig noch Abstand genommen sei. Als wahrscheinlicher Grund wird hinzugefügt, daß der Friede in Deutschland erst abgeschlossen und in den Herzogthümern ein definitiver Zustand geschaffen werden solle, um die Mannschaft sofort einem preußischen Armeecorps einreihen und demgemäß ausbilden zu können. (H. N.)

Oesterreich.

Wien, 3. August. [Präliminar-Friedens-Vertrag und Waffenstillstands-Convention.] Die „Wiener Ztg." ist in den Stand gesetzt, den Wortlaut der zwei von den österreichischen und den preußischen Bevollmächtigten zu Nikolsburg am 26. v. M. unterzeichneten und am folgenden Tage von den beiden Souveränen ratificirten Conventionen nachstehend mitzutheilen:

I. Präliminar-Friedens-Vertrag.

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, beseelt von dem Wunsche, Ihren Ländern die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, haben zu diesem Ende und behufs Feststellung von Friedenspräliminarien zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich: Ihren Wirklichen Geh. Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alois Grafen Karolyi von Nagy Karolyi und Ihren Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Adolph Freih. v. Brenner-Felsach; — Se. Majestät der König von Preußen: Ihren Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Otto Grafen v. Bismarck-Schönhausen, welche, nachdem ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und richtiger Form befunden, über folgende Grundzüge als Basis des demnächst abzuschließenden Friedens übereingekommen sind.

Art. I. Der Territorialbestand der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, bleibt unverändert. Se. Majestät der König von Preußen verpflichtet sich, Seine Truppen aus den bisher von denselben occupirten österreichischen Territorien zurückzuziehen, sobald der Friede abgeschlossen sein wird, vorbehaltlich der im definitiven Friedensschlusse zu treffenden Maßregeln wegen einer Garantie der Zahlung der Kriegsentschädigung.

Art. II. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an, und giebt Seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Majestät der König von Preußen nördlich von der Linie des Main's begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem

norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt.

Art. III. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preußen alle Seine im Wiener Frieden vom 30. Oktober 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig, mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich verpflichtet Sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Se. Majestät den König von Preußen die Summe von 40 Millionen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegskosten, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich laut Art. 12 des gedachten Wiener Friedens vom 30. Oktober 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit 15 Millionen Thalern, und als Aequivalent der freien Verpflegung, welche die preußische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so daß nur zwanzig Millionen baar zu zahlen bleiben.

Art. V. Auf den Wunsch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. Maj. der König von Preußen Sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreichs Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er Sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreichs Sachsens innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln.

Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschließlich der Territorialveränderungen, anzuerkennen.

Art. VI. Se. Majestät der König von Preußen macht Sich anheischig, die Zustimmung Seines Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien, zu den Friedenspräliminarien und zu dem auf dieselben zu begründenden Waffenstillstande zu beschaffen, sobald das venetianische Königreich durch Erklärung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Disposition Sr. Majestät des Königs von Italien gestellt sein wird.

Art. VII. Die Ratificationen der gegenwärtigen Uebereinkunft werden binnen längstens 2 Tagen in Nikolsburg ausgetauscht werden.

Art. VIII. Gleich nach erfolgter und ausgetauschter Ratification der gegenwärtigen Uebereinkunft werden Ihre beiden Majestäten Bevollmächtigte ernennen, um an einem noch näher zu bestimmenden Orte zusammenzukommen und auf der Basis des gegenwärtigen Präliminarvertrages den Frieden abzuschließen und über die Detailbedingungen desselben zu verhandeln.

Art. IX. Zu diesem Zwecke werden die contrahirenden Staaten, nach Feststellung dieser Präliminarien, einen Waffenstillstand für die kaiserlich österreichischen und königlich sächsischen Streitkräfte einerseits und die königlich preußischen andererseits abschließen, dessen nähere Bedingungen in militärischer Hinsicht sofort geregelt werden sollen. Dieser Waffenstillstand wird am 2. August beginnen und die im Augenblicke bestehende Waffenruhe bis dahin verlängert.

Der Waffenstillstand wird gleichzeitig mit Baiern hier abgeschlossen und der General Freiherr v. Manteuffel beauftragt werden, mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt einen am 2. August beginnenden Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Besitzstandes abzuschließen, sobald die genannten Staaten es beantragen.

Zu Urkund des Gegenwärtigen haben die gedachten Bevollmächtigten diese Uebereinkunft unterzeichnet und ihr Siegel beigedrückt.

Nicolsburg, den 26. Juli 1866.

Karolyi m. p. v. Bismarck m. p.
Brenner m. p.

II. Waffenstillstands-Convention.

Die Unterzeichneten: der k. k. österreichische Feldzeugmeister Graf von Degenfeld und der königlich preußische General der Infanterie Freiherr von Moltke, nachdem sie von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Könige von Preußen dazu bevollmächtigt worden sind und ihre Vollmachten gegenseitig in Ordnung gefunden haben, schließen einen Waffenstillstand unter nachstehenden Bedingungen:

Nachdem heute die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien stattgefunden hat, hören die Feindseligkeiten zwischen den k. k. österreichischen und königlich sächsischen Truppen einerseits und den königlich preußischen Truppen andererseits nunmehr auf und tritt am 2. August ein vierwöchentlicher Waffenstillstand ein. Während desselben gelten folgende Bestimmungen:

§ 1. Während des Waffenstillstandes behalten die königlich preußischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger-Pilsen-Tabor-Neuhaus-Zlabinds-Znaim begrenzt wird, die vorgenannten Ortschaften mit einbegriffen. Südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluß in die March, östlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napajedl und von hier eine gerade Linie nach Oderberg die Grenze.

§ 2. Um die Festung Olmütz bleibt ein zweimeiliger, um die Festungen Josephstadt, Königgrätz, Theresienstadt ein einmeiliger Umkreis von der Belegung preußischerseits ausgeschlossen und können die gedachten Festungen aus diesen Rayons ihre Verpflegung beziehen. Die Festung Olmütz erhält durch den preußischen Rayon eine Etappenstraße über Weißkirchen nach Meseritsch, welche preußischerseits nicht belegt werden soll.

§ 3. Zur Erreichung des in § 1 festgesetzten Rayons aus ihren jetzigen Aufstellungen stehen den preußischen Truppen auch die Etappenstraßen einerseits über Meißau-Scheitelsdorf-Wittingau nach Tabor, andererseits über Malatschka-Skalitz nach Napajedl mit einem Belegungsrayon im Umkreis von zwei Meilen an denselben zur Verfügung.

§ 4. Innerhalb des den preußischen Truppen gemäß § 1 überlassenen Rayons steht denselben während der Dauer des Waffenstillstandes die ungehinderte Benützung sämmtlicher Land- und Wasserstraßen und Eisenbahnen zu und dürfen dieselben in ihrer Benutzung durch die in § 2 genannten Festungen in keiner Weise gehindert werden. Ausgeschlossen hiervon bleibt während des Waffenstillstandes die Eisenbahnstrecke zwischen Prerau und Trübau, insoweit sie durch den Festungsrayon von Olmütz führt.

§ 5. Die k. k. österreichischen Truppen werden die am 22. d. M. verabredete Demarcationslinie nicht eher überschreiten, als bis die Queue der königlich preußischen Truppen die Thaya passirt hat. Der betreffende Termin wird der k. k. Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§ 6. Den Kranken und den zu deren Pflege in dem von den königlich preußischen Truppen zu räumenden Landestheile zurückbleibenden Aerzten und Beamten verbleiben die innehabenden Räumlichkeiten. Außerdem wird ihnen österreichischerseits die Unterstützung der Behörden, Verpflegung und Transportmittel gewährt. Ihrem Rücktransport in die Heimat, auf welchen preußischerseits baldmöglichst Bedacht genommen werden soll, dürfen weder während noch nach dem Waffenstillstand Hindernisse in den Weg gelegt werden.

§ 7. Die Verpflegung der königlich preußischen Truppen geschieht seitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldcontributionen werden preußischerseits nicht erhoben.

§ 8. Das k. k. Staatseigenthum, k. k. Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§ 9. Die k. k. Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unter dem 22. d. Mts. verabredeten Demarcationslinie, insoweit dieselbe auf dem linken Donau-Ufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preußischerseits keine Ueberschreitung der vorerwähnten Demarcationslinie stattfinden darf.

Nicolsburg, den 26. Juli 1866.

August Graf von Degenfeld-Schonburg m. p.
Feldzeugmeister.

Hellmuth Freiher von Moltke m. p.
General der Infanterie und Chef des Generalstabes.

Wien, 3. Aug. [Die Friedensverhandlungen mit Italien] gestalten sich schwieriger. Was die Bedingungen Oesterreichs anbelangt, so hört man darüber, daß Italien alle seine Ansprüche auf das italienische Südtyrol aufgeben soll, ferner, daß es für das Festungsviereck eine entsprechende Compensation zu leisten und überdies eine der Größe und der Bevölkerung des Landes entsprechende Quote der österreichischen Staatsschuld zu übernehmen hätte; vor Abschluß des definitiven Friedens soll keine Festung den italienischen Truppen übergeben werden. — Der Austausch der beiderseitigen Gefangenen und der der Spionage verdächtigen, aber nicht überwiesenen Personen soll erst am Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Preußen und Oesterreich erfolgen. — Die Differenzen in den höheren militärischen Regionen scheinen wieder ausgeglichen zu sein; Erzherzog Albrecht behält das Ober-Commando. — Um das in Verlust gerathene Artilleriematerial zu completiren, ist die Aufstellung von 50 neuen Batterien anbefohlen worden und sind davon bis heute bereits 34 complet. — Ueber das künftige Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland sagt der clericale „Oesterreichische Volksfreund", heute: „Unser klares Interesse ist jetzt, Deutschland nicht übermächtig werden zu lassen und unsere Integrität wie politische Machtstellung gegen dasselbe zu behaupten. Daß unsere Interessen dabei mit denen Frankreichs Hand in Hand laufen, liegt am Tage." Man sieht daraus, daß diese Partei nichts gelernt und nichts vergessen hat. Die Truppenzüge auf der Südbahn nehmen ihren Fortgang. Dieselben haben jedoch offenbar nur den Zweck, eine starke Pression auf Italien auszuüben, zu einem Kampfe wird es nicht mehr kommen. (N. Z.)

Wien, 4. Aug. [Vom Hofe. — Revue. — Münch-Bellinghausen.] Die Frau Erzherzogin Klotilde ist nach Preßburg abgereist, um sich mit ihrem dort weilenden Gemahl, Herrn Erzherzog Joseph, auf ihre Güter in Ungarn zu begeben. — Wie die „Hungaria" vernimmt, soll der Aufenthalt der Kaiserin in Ofen von kurzer Dauer sein, weil es beschlossen sein soll, daß Ihre Majestät sammt den Kindern den Rest des Sommers in Ischl verbringen. Dasselbe Blatt theilt auch die weitere Nachricht mit, daß Se. Majestät der Kaiser, sei es nur zum Besuche der kaiserlichen Kinder oder um die kaiserliche Familie abzuholen, recht bald in Pesth eintreffen werde.

Bei der vorgestern auf der Schmelz abgehaltenen Revue ließ der Herr FM. Erzherzog Albrecht den Feuerwerker Jakob Schunk des 8. Artillerie-Regiments, zur 7. vierpfündigen Cavallerie-Batterie gehörig, vorrufen. Dieser hatte sich schon im Jahre 1859 im italienischen Feldzuge besonders ausgezeichnet und als Corporal die große goldene Tapferkeitsmedaille erworben, und war inzwischen zum Führer und Feuerwerker vorgerückt. Während der Schlacht bei Königgrätz vertheidigte er bis zum Rückzuge bis auf den letzten Mann seine Batterie und im heftigsten Kugelregen, wo bereits die Batterie sammt Mannschaft verloren war, blieb er unverletzt und rettete einen Pulverkarren. Nach einer kurzen freundlichen Ansprache und Aufmunterung zur ferneren Tapferkeit überreichte der Herr Erzherzog dem wackeren Feuerwerker das Offizierspatent und goldene Porte d'Epée und ernannte denselben vor der Front mit lauter Stimme im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers zum Lieutenant. Hierauf berief Se. k. Hoheit den Lieutenant Merkl desselben Artillerie-Regiments, dankte demselben im Namen Sr. Majestät des Kaisers für seine tapfere Haltung bei Königgrätz und ernannte ihn zum Oberlieutenant.

Baron Brenner begiebt sich Montag in Begleitung des Legationsrathes Ritter v. Haymerle und des Legations-Secretairs Grafen Kuefstein nach Prag, um dort mit dem preußischen Bevollmächtigten Freiherrn v. Werther das Friedens-Instrument zum Abschluß zu bringen.

Gestern Morgens um halb 7 Uhr ist der langjährige Bundestagsgesandte Oesterreichs, Freiherr Joachim Münch-Bellinghausen, im 80. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Se. Excellenz theilt gleichzeitig dasselbe Schicksal mit dem Bundestage, beide werden zu gleicher Zeit zu Grabe getragen. Das Schicksal, welches Frankfurt getroffen, soll den Verstorbenen auf das Schmerzlichste berührt haben, und kurz vor seinem Tode gab derselbe diesem Schmerze noch den lebhaftesten Ausdruck. Freiherr v. Münch-Bellinghausen besaß ein großes Vermögen, mehrere Stadthäuser und die Güter Kottingbrunn, Merkenstein, Gainfahrn. (N. Fr. Bl.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. August. [Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien] machen der französischen Vermittelung fortwährend große Mühe, obwohl das Endresultat jetzt schon vorauszusehen ist. Preußen hat sich Italien gegenüber nur zur Erwerbung Venetiens verpflichtet, so daß dasselbe weiter gehende Ansprüche zuletzt mit eigenen Mitteln würde verfechten müssen. Oesterreich ist zwar zur Abtretung Venetiens bereit, erhebt aber sehr umfassende finanzielle Forderungen, während Italien sich in Vernunftgründen erschöpft, um zu beweisen, die Abtretung Südtyrols sei für Oesterreich eher ein Gewinn, als ein Nachtheil. Das „Mémorial diplomatique" erwidert auf die Anschuldigungen der italienischen und französischen Blätter, daß Oesterreich keineswegs an eine Plünderung der venetianischen Archive und Museen denke. Es nehme nur, wozu es vollständig berechtigt sei, die auf die österreichische Herrschaft bezüglichen Documente mit. Uebrigens seien die Archive von Frari erst seit 1815 auf Kosten und Betreiben der österreichischen Regierung neu angelegt und geordnet worden. Was die eiserne Krone anbelange, so sei sie von jeher Eigenthum des deutschen Kaiserschatzes gewesen, und die französischen Bevollmächtigten selbst hätten in Zürich anerkannt, daß Italien keinen Anspruch auf dieselbe zu machen habe.

[Für die liberale Zukunft Oesterreichs nach dem Frieden] entwirft das „Mémorial" eine glänzende Perspective:

„Sofort nach dem Abschlusse des definitiven Friedens wird das im ganzen Reiche angeordnete Ausnahme-Regiment, das durch den Krieg veranlaßt ward, aufhören und das constitutionelle Leben einen neuen Schwung bekommen, da das Cabinet Belcredi liberale Maßregeln zu ergreifen beschlossen hat; es wird ein neues Wahlgesetz erlassen werden, wonach die Abgeordneten zum Reichstage, die bisher durch die Stände jeder Provinz gewählt wurden, durch directe Wahlen ernannt werden. Bis der Reichsrath sich über die allgemeine Lage des Landes und die zu befolgende Politik ausgesprochen, findet keine Ministerveränderung statt."

[Mexicanisches.] Das „Pays" erklärt das Gerücht, als werde die Kaiserin Charlotte Mexico für immer verlassen, um nach Europa zurückzukehren, für durchaus unbegründet. Am 15. Juli sollte in der Hauptstadt noch ein großes Ballfest stattfinden. Auch das „Mémorial" dementirt jenes Gerücht mit großer Entrüstung, und fügt hinzu, daß Kaiser Maximilian erst jüngst noch hier höchsten Orts brieflich die feste Zuversicht in die Zukunft Mexico's, sowie seinen unerschütterlichen Entschluß ausgesprochen habe, unter allen Umständen auf diesem Ehrenposten auszuharren.

[Vom Hofe. — Personalien.] Die Gesundheit des Kaisers ist noch angegriffen, so daß er seinen Aufenthalt in Vichy vielleicht noch verlängern dürfte. — Der kaiserliche Prinz ist heute mit seinem Stallmeister und seinem Lehrer nach Vichy zum Kaiser abgereist. Die Kaiserin begiebt sich dieser Tage nach Vichy. — Herr Drouyn de Lhuys wird am 6. August zur großen Preisvertheilung in der Sorbonne nach Paris kommen, und am folgenden Tage wieder nach Vichy zurückkehren, um bis zum Ende der kaiserlichen Kurzeit dort zu bleiben. — Der französische Gesandte in London, Fürst Latour d'Auvergne, hat einen Urlaub erhalten, um einige Tage in Vichy zuzubringen. Der Herzog von Magenta, Marschall Mac Mahon, ist heute von Algier in Toulon eingetroffen und sofort nach Paris weiter gereist.

[Die Unterdrückung des „Courrier du Dimanche"] wurde herbeigeführt durch einen offenen Brief Prevost Paradols an den Redacteur, worin Frankreich dargestellt wird als „eine sehr schöne, von den galantesten Männern geliebte Hofdame, die Reißaus nimmt, um mit einem Stallknechte zu leben. Sie wird ausgeplündert, jeden Tag geprügelt und erniedrigt; doch es ist zu spät, sie hat Geschmack an der Sache bekommen und läßt sich ihrem unwürdigen Liebhaber nicht mehr entreißen.... Edle und theure Nation, wer wird deine Sache verfechten, wie es bei der zu strengen Nachwelt geschehen sollte! Wer wird, wie sich's gebührt, deine Entmuthigung, deine Erlahmung in Folge deiner Niederlagen, deinen Ekel nach so vielen erhabenen, doch fruchtlosen Anstrengungen darlegen?" In diesem Geschmacke fuhr der Verfasser fort und schloß mit der Drohung: „Doch dieses Mißgeschick wird nicht ewig währen, und dieser Widerspruch muß einmal ein Ende nehmen." Der Minister des Innern findet nicht mit Unrecht, daß dies keine verständige Besprechung der Landes-Angelegenheiten, sondern „eine systematische Verunglimpfung der Menschen und der Verhältnisse sei." Immerhin ist es zu bedauern, daß gegen das Häuflein verbissener Politiker aus der veralteten Schule des Hrn. Thiers durch Preßverbote eingeschritten wird.

[Die hiesige Börse] ist vollständig desorganisirt. Die verschiedenen Coulissen machen gar keine Geschäfte mehr und das Parquet ist ebenfalls beinahe ganz geschäftslos. Man weiß noch nicht, wie sich die Dinge gestalten werden; jedenfalls ist das „Désastre", das diesesmal die hiesige Börse betroffen hat, das größte, das je über sie hereingebrochen ist.

Belgien.

Brüssel, 4. Aug. [Kaiserin Charlotte. — Besuch des Königs in Antwerpen.] Die hiesige Königsfamilie ist gestern telegraphisch benachrichtigt worden, daß die Kaiserin Charlotte sich in Vera-Cruz nach Europa eingeschifft habe. Der König, der sich morgen mit seiner Familie nach Mons begiebt, hat den antwerpener Gemeinderath benachrichtigen lassen, daß er seinen auf den 18. d. M. anberaumten Besuch vertagen müsse. Als Grund dieses Aufschubs wird der Gesundheitszustand der Stadt angeführt, doch ist die eigentliche Ursache gewiß richtiger am Schlusse der Zuschrift des Hofmarschalls zu suchen, wo der Wunsch des Königs, sein Besuch möge mit der Einweihung des Monumentes für seinen verstorbenen Vater zusammenfallen, hervorgehoben wird. Der König wird indessen schon nächster Tage einen Privatbesuch in Antwerpen machen, welchem jedoch im Voraus jeder amtliche Charakter abgesprochen wird. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. August. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kam Lord Russell wieder auf die Scenen im Hydepark zu reden und tadelte den Minister des Innern, daß er sich der Reformliga gegenüber verpflichtet habe, die Polizei aus dem Park zu entfernen, wodurch dieser ein Zufluchtsort von Spitzbuben und Raubgesindel geworden sei. — Lord Derby erwiderte gereizt, der Minister habe nur versprochen, die Polizei zurückzuziehen, so lange die öffentliche Sicherheit nicht bedroht sei. Die Unsicherheit der Parks während des Abends sei übrigens nichts Neues und rühre daher, daß die Polizei nicht mit deren Bewachung betraut sei.

[Im Unterhause] entspann sich über die durch Lord Stanley beantragte 2. Lesung der (französischen) Auslieferungsbill eine lange, und stellenweise lebhafte Debatte. Lord Stanley widersprach dem Gerüchte, daß die vorliegende Bill blos der Vorläufer einer anderen, weitergehenden Maßregel sei, erklärte, daß der Auslieferungsvertrag sich ausschließlich auf vier Arten von Verbrechen beschränke, nämlich auf Mord, Mordversuch, Fälschung und betrügerischen Bankerott und erklärte (was bereits früher geschehen ist) in wie fern die Bestimmungen des neuen Vertrages von denen des alten verschieden sind. — Sir A. Goldsmid will im Statut die ausdrückliche Erklärung aufgenommen wissen, daß der Vertrag sich nicht auf politische Verbrechen beziehe. — Mr. Stuart Mill wendete ein, daß es ein leichtes Ding sei, in Frankreich eine falsche Anklage zu Wege zu bringen, und daß ein englischer Richter genöthigt wäre, auf eine solche hin einen Angeklagten auszuliefern. — Den stärksten Angriff auf die Bill aber machte Mr. Torrens, der einen directen Antrag auf ihre Verwerfung stellte. Der bisher bestandene Vertrag, behauptete er, sei zur Erreichung aller gewünschten Zwecke vollkommen hinreichend; es sei ein Eingriff in das englische Recht, wenn ein Richter ermächtigt werde, einen Menschen auf Grund einer, in England nicht erhärteten Anklage auszuliefern; dadurch könnten die englischen Richter zu französischen Polizeidienern, England selbst zum Raubthier Frankreichs erniedrigt werden; wenige Jahre später würde England möglicherweise gedrängt werden, ähnliche Verträge mit Rußland, Preußen, Oesterreich und anderen despotisch regierten Staaten abzuschließen. — Trotz dieser Bemerkungen wurde die Bill schließlich mit 77 gegen 14 Stimmen zum zweitenmal gelesen, nachdem mehrere ministerielle Redner nachgewiesen hatten, daß es sich nur um eine Aenderung in den Formen, nicht um principielle Zugeständnisse handle. — Die von der Regierung angesuchte Ermächtigung, die Aufhebung der habeas-corpus-Akte in Irland nach Ermessen verlängern zu dürfen, wurde ihr mit 53 gegen 13 Stimmen gestattet. Als aber die Debatte über die Bankakte und was damit zusammenhängt wieder aufgenommen werden sollte, leerte sich der Saal, und da bald kaum 20 Mitglieder festzuhalten waren, mußte das Haus ausgezählt und die Sitzung vertagt werden.

[Begrüßung durch den atlantischen Telegraphen.] Gestern Morgen halb 3 Uhr wurde der Lordmayor aus dem Schlafe geweckt — vor den Blitz beschwingten Botschaften sichert keine Stunde der Nacht — um die telegraphische Antwort des Mayors von New-York auf seinen demselben übersandten Glückwunsch zur Vollendung des Kabels entgegenzunehmen. Die Antwort lautete: „Menschenthatkraft und Menschengeist haben, geleitet von der göttlichen Vorsehung, die Continente vereint. Möge auch dies zur Förderung des Glückes aller Nationen, der Rechte aller Völker gereichen!" Des Lordmayors Glückwunsch, etwas prosaischer, hatte gelautet: „Möge unser Handel blühen und Friede und Wohlstand uns verbinden!"

Amerika.

New-York, 25. Juli. [Zu dem Congreßbeschlusse der Wiederaufnahme Tennessee's in die Union] fügte der Senat die Eingangsbemerkung hinzu, daß nachdem Tennessee im Aufstande erklärt, seine Wiederherstellung als vollberechtigtes Glied der Union nur durch Einstimmung der gesetzgebenden Gewalt der vereinigten Staaten stattfinden konnte. Da Tennessee der Secession entsagt, die Rebellenschuld verworfen und die Verfassung mit ihrem die Sklaverei aufhebenden Amendement anerkannt, so sei es wieder in die Union aufgenommen. Präsident Johnson hat dem Zulassungsbeschluß seine Unterschrift ertheilt, sich aber in einer besonderen an den Congreß gerichteten Botschaft dagegen verwahrt, als anerkenne er damit ein Recht des Congresses zur Gesetzgebung, bevor die Südstaaten wieder aufgenommen seien. Die Botschaft wurde im Repräsentantenhause mit spöttischem Gelächter empfangen.

[Das Repräsentantenhaus] faßte die Resolution, daß der Congreß zwischen der jetzigen Vertagung und der Wiederzusammenkunft im Dezember sich noch einmal im Oktober vereinige. Eine Resolution desselben Hauses ersucht den Präsidenten, die canadische Regierung zur Freigebung der gefangenen Fenier aufzufordern, sowie auch die gerichtliche Verfolgung von Feniern innerhalb der Union aufzugeben. Die Fenierführer Sweeny, Spear und Mehan sind in St. Albans gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

[General Dix] im zum amerikanischen Gesandten im Haag ernannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 7. August. [Tagesbericht.]

[In Sachen des Central-Frauenvereins für verwundete Krieger.] Den geehrten Pränumeranden auf die, unter dem Titel „Charpie" herauszugebende Sammlung vermischter Aufsätze ꝛc. zeigt der Verfasser gehorsamst an, daß dieses Buch unmöglich so rasch fertig sein kann, als täglich sich erneuernden Nachfragen zufolge, hier und da erwartet wird. Mögen allerdings schon vorhandene Schriftstücke, ältere wie neuere, den Inhalt zweier Bände bilden, immer mußten diese doch zuvor in's Reine gebracht, verbessert, durchgearbeitet werden, bis das Manuscript in brauchbarem Zustande für den Druck sich befand. Ich hab' es weder an Fleiße fehlen lassen, noch an Eifer; und eben so wird in der Druckerei nicht gesäumt. Aber beim besten Willen kann die Auslieferung vor Mitte September nicht erfolgen.

Mit freudiger Dankbarkeit sagen wir, daß die Theilnahme eine allgemein verbreitete war und fortdauernd ist. Doch eben deshalb dürft' es unausführbar sein, die Namen derjenigen Pränumeranden noch in das vorzudruckende Verzeichniß aufzunehmen, welche ihren Beitritt, der durch jedwede Buchhandlung bewirkt werden kann, bis Ende des Monats August verzögern wollten. Der Inhalt ist folgender:

Er ist in seine Büchse gefallen. — Shakespeare. — Herr Victor Hugo. — Brot für die Schwalben. — Martin Opitz. — Georg Neumark. — Johannes Rist. — Andreas Gryphius. — Benjamin Schmolcke. — Gellert. — Gleim. — Ein Brief Ifflands. — Ernst Raupach. — Hammer-Purgstall. — Von Druckfehlern. — Mama Beer. — Ueber heutiges Theaterwesen. — Verschie-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dene Ansichten. — C. M. von Weber. — Nicolo Paginini. — Das Kinder-Spital in Prag. — So entstehen Gerüchte. — P. A. Wolff. — Karl Seydelmann. — Auch eine Tänzerin. — Luise Neumann. — Clara Schumann. — Saphir als Possendichter. — Eine wahre Geschichte. — Das Schillerjubelfest. — Jean Paul. — Graf Anton Auersperg. — Rede zum dritten August. — Dr. Johann Kunze. — Keine nackenden Füße! — Ein neuer Verein. — Die Freuden der Armuth. — Was ist des Deutschen Vaterland? —

Ist es eine vergebliche Hoffnung, die ich hier ausspreche, daß vorstehende Anzeige Raum finden werde in Zeitungen und belletristischen Journalen — um des frommen Zweckes willen?

Breslau, den 8. August 1866. Holtei.

† [General v. Mutius †.] Das Vaterland und mit ihm vornehmlich unsere Provinz hat durch den kaum beendeten Krieg noch einen unerwarteten schmerzlichen Verlust erlitten. Gestern erlag (wie schon kurz gemeldet), der commandirende General des 6. Armeecorps, v. Mutius, zu Austerlitz in Mähren nach dreitägigem Krankenlager einem Wechselfieber, das sich in Folge der kriegerischen Strapazen gebildet hatte. Wer den jugendlich rüstigen Greis gesehen, als er die hiesigen Regimenter vor dem Ausmarsch inspicirte und sie in kräftigen Worten anredete, wer in den Berichten gelesen, wie er in der Schlacht von Königgrätz mitten im feindlichen Kugelregen die Bewegungen seiner unaufhaltsam vordringenden Truppen leitete, der hoffte wohl, daß der General, welcher schon als Offizier die glorreichen Freiheitskriege mitgekämpft, auch das siegreich heimkehrende schlesische Armeecorps führen werde. Es war ihm nicht beschieden. Die Nachricht von seinem Tode langte gestern auf telegraphischem Wege hier an; sie wurde heute der hiesigen Garnison durch Corpsbefehl des stellvertretenden commandirenden Generals Grafen v. Monts publicirt. Nachdem die in Altwasser weilende Familie des Verstorbenen die Trauerkunde erhalten, sind auch die Civilbehörden davon benachrichtigt worden. Von den Söhnen des Generals ist einer Major im schlesischen Kürassier-Regt., der andere Regierungs-Rath und bei der Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn angestellt.

General v. Mutius war als 16jähriger Jüngling in Folge des königl. Aufrufs vom 3. Februar 1813 bei der in Juliusburg stationirten Schwadron des schlesischen Kürassier-Regiments eingetreten und erwarb sich wenige Monate später durch seine in dem Gefecht bei Hainau bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz. Ferner kämpfte er während der Freiheitskriege mit Auszeichnung in den Schlachten und Gefechten bei Gr.-Görschen, Bautzen, Culm, Leipzig, Homburg, Bischweier, Kuppenheim, Montmirail, Etoges u. s. w.

An Stelle des verstorbenen Generals v. Lindheim interimistisch mit der Führung des 6. Armeecorps beauftragt, ist v. Mutius im Februar 1863 gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums zum commandirenden General, und dann bei dem großen Avancement am 25. Juni 1864 zum General der Kavallerie ernannt worden. Sein Jubiläum wurde in militärischen und bürgerlichen Kreisen würdig begangen; auch der König ehrte die Verdienste des Jubilars durch Verleihung hoher Orden. v. M. war Ritter des Großkreuzes vom rothen Adlerorden mit Eichenlaub und mit Schwertern am Ringe, Senior des eisernen Kreuzes 2. Klasse, des russ. weißen Adlerordens ꝛc. Der stellvertretende commandirende General hat die Todesnachricht mittelst Corpsbefehls sämmtlichen immobilen Truppen des 6. Armeecorps zur Kenntniß gebracht.

⁂ [Von den Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 9 August, erwähnen wir folgende:

1) Antrag auf Bewilligung von 130 Thlr. zur Anlage einer Wasserleitung in dem westlichen kleinen Hofe des Elisabet-Gymnasiums behufs Bespülung des daselbst befindlichen Pissoirs. — Die Schulen-Commission empfiehlt die Bewilligung.

2) Antrag auf Verstärkung des Tit. XI. des Etats für die Elementarschulen-Verwaltung pro 1866 „An Bau- und Reparatur-Kosten" um 1200 Thlr. — Dieselbe Commission empfiehlt die Bewilligung.

3) Den Etat für die Verwaltung der Mittelschule pro 1867/69. — Der Etat schließt ab mit einer Gesammt-Einnahme von 2450 Thaler und Ausgabe von 860 Thaler (die Lehrer-Gehälter sind hier nicht mitgerechnet.). — Die Schulen-Commiss. empfiehlt die Genehmigung des Etats.

4) Antrag auf Bewilligung von 7600 Thaler an die Promenaden-Deputation als Entschädigung für die von derselben für Chaussirung der Fürstenstraße in Höhe von 12,767 Thaler 22 Sgr. 4 Pf. aufgewendeten Kosten. — Die Finanz-Commission empfiehlt: 1) den Antrag des Magistrats abzulehnen, 2) der Promenaden-Deputation auf ihre Intraden pro 1867 einen Vorschuß in Höhe von 7600 Thaler aus der Stadt-Hauptkasse zu gewähren, und rücksichtlich der Erstattung desselben bei Vorlage des Final-Abschlusses der Kämmerei pro 1866 weitere Anträge des Magistrats zu gewärtigen; 3) den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten.

5) Antrag auf Genehmigung eines mit dem Zimmermstr. Schlick hierselbst zu treffenden Abkommens wegen Eröffnung der auf seinem Grundstück Gartenstraße Nr. 7 in dem Bebauungsplane der Schweidnitzer-Vorstadt projectirten Verbindungsstraße. — Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag des Magistrats, die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären: 1) daß die Ufergasse nach dem vorliegenden Project vom 28. März d. J. regulirt und gepflastert wird; 2) daß mit der Ausführung vorgegangen werde, sobald die beantragte Anleihe von 3¼ Million Thalern genehmigt und soweit realisirt ist, um die für die qu. Regulirung nach den zugehörigen Kosten-Anschlägen erforderlichen Mittel mit 43,500 Thalern aus dem Anleihefonds entnehmen zu können, und 3) daß die Stadt die Regulirung ausführe, ohne den breslau-odervorstädtischen Deichverband mit einem Zuschusse zu den gleichzeitig im Interesse der Normalisirung des Deiches aufzuwendenden Kosten heranzuziehen. — Die vereinigten Commissionen für Finanzen und für Bauwesen empfehlen: 1) dem Antrage 1 des Magistrats unter der Bedingung zuzustimmen, daß die Adjacenten der Ufergasse sich zur Uebernahme der von dem Magistrat aufgestellten Verpflichtungen bereit erklären, und die Erfüllung derselben in rechtsverbindlicher Art sicherstellen; 2) dem Antrage 2 des Magistrats gemäß zu genehmigen, daß mit der Ausführung vorgegangen, und die zur qu. Regulirung erforderlichen Mittel mit 43,500 Thlr. aus der jetzt bereits genehmigten Anleihe per 3¼ Mill. Thaler, insoweit letztere jedoch unter den jetzigen Verhältnissen noch nicht zur Realisirung gelangt, vorschußweise aus den bereitesten Beständen entnommen werden; 3) den Antrag des Magistrats ad 3 abzulehnen, und dagegen die Annahme der von dem odervorstädtischen Deichverbande für Unterhaltung und Regulirung des Deiches an der Ufergasse offerirten Abfindungssumme von 3000 Thaler zu beschließen.

✱✱ [Transport von Verwundeten.] Mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn trafen gestern Nachmittag 4 Uhr fünf österreichische Offiziere und 38 Mann österreichische Soldaten, welche aus den Lazarethen zu Trautenau, Waldenburg und Bolkenhain entlassen waren, hier ein. Die Reconvalescenten wurden nach Kosten, die gänzlich Geheilten nach Posen befördert. — Heute Vormittag 9 Uhr kamen mit derselben Bahn zwei aus dem Lazareth zu Freiburg entlassene österreichische Soldaten an, welche in Gemeinschaft mit 21 dergleichen, die heute aus dem hiesigen Lazareth der Kürassier-Kaserne als geheilt entlassen wurden, nach Kosel befördert wurden.

⁂ [Musikalisches.] Bei Carl Plahn in Jauer ist soeben erschienen: „Salvum fac regem" — religiöser Gesang für Sopran, Alt, Tenor u. Baß, comp. von Oswald Fischer, Cantor a. d. Friedenskirche in Jauer." — Die Composition ist eine sehr fleißige Arbeit und namentlich in der Harmonisirung gelungen. Der Styl ist ein streng kirchlicher; von Lißt'schen und Wagner'schen Harmonienfolgen und Harmonien selbst findet sich keine Spur; die Stimmen bewegen sich ruhig aber anmuthig in G-dur oder den verwandten Tonarten. — Wir empfehlen diese warm gefühlte und innig religiöse Composition allen Cantoren zur Aufführung, wozu die neuesten Zeitereignisse wohl Veranlassung geben dürften. — Der Preis der Partitur ist nur 5 Sgr.

△ [Flüchtlinge.] Am 3. d. Mts. entwichen aus dem Lazareth zu Nakel drei leichtverwundete österreichische Soldaten; dieselben wurden sofort durch nach den Nachbarkreisen abgelassene telegraphische Requisitionen verfolgt.

=bb= [Vermischtes.] Dem auf der Rosenthalerstraße stationirten Wächter G. wurde von einem Individuum, welches in Begleitung eines liederlichen Frauenzimmers in der elften Abendstunde Straßenscandal machte, eine circa drei Zoll lange Wunde über dem linken Auge beigebracht. Leider gelang es dem Strolche zu entkommen, während das Frauenzimmer und ein junger Mensch, welcher die Verhaftung zu hindern versuchte, ergriffen wurde. — In Alt-Scheitnig ging ein Reitpferd durch, das ein Arbeiter aufzufangen suchte. Leider wurde derselbe durch das Thier gefährlich verletzt, so daß die Unterbringung im Allerh.-Hospital nöthig wurde.

** [Unfall.] Die in der vergangenen Woche auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze im Bürgerwerder neu angekauften circa 70 Stück Infanteriepferde wurden in der gräflich Henckel'schen Reitbahn an der Promenade untergebracht, und sollen dieselben zu Lieferungstransporten an die Armee benutzt werden. Vor einigen Tagen wurde von einem dieser Pferde ein dort die Aufsicht führender Trainsoldat derartig in den Rücken geschlagen, daß er besinnungslos niederstürzte, und ins Militärhospital gebracht werden mußte.

♀ [Zu dem Umsichgreifen der Cholera] trägt das Gebaren so vieler Leute augenfällig das Wesentlichste bei. Wir reden nur auf Grund eigener Beobachtungen. Unmassen von Gurkensalat, Birnen*) und neuen Kartoffeln sieht man verschlingen, von einer kleinen Beschränkung im Quantum dieser Speisen ist bei Vielen, nicht allein der ärmeren Klassen, keine Rede. Kinder sieht man von Früh bis Abends mit dem Verzehren halbreifer Birnen und grüner Gurken beschäftigt. Personen, welche soeben von einem Cholera- oder Cholerine-Anfall genesen, setzen sich unmittelbar darauf wieder zur Salatschüssel. Andere dergleichen setzen sich, kaum reconvalescent, bis zur Abendkühle auf Promenadenbänke, in Gärten und zugige Höfe, und sterben dann am Rückfall. (Lauter Facta!) Sehr viele auch reden sich durch unaufhörliches Klatschen über Cholerafälle, durch eine systematische Selbstängstigung, förmlich in die Krankheit hinein. — Unserere Rinnsteinöffnungen hauchen einen so pestilenzialischen Duft aus, mehr als jemals (wohl in Folge des jetzt stockenden Ohleabflusses), daß deren stetige Desinficirung und namentlich deren Verschluß dringende Nothwendigkeit ist. Für solchen Verschluß ist, in der Bilsteinschen Fabrik, wenn wir nicht irren, eine einfache Vorrichtung hergestellt worden, welche, bei den Abzugskanälen der Gefangenen-Anstalt und des Stadtgerichtes angewandt, sich als durchaus praktisch bereits bewährt hat!

= Am 6. Aug. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 163, als daran gestorben 111 und als genesen 10 Personen.

Görlitz, 6. Aug. [Lorbeerkränze. — Rückmarsch der Truppen. — Einquartierungsreglement.] Als am Sonnabende der König hier ankam, wurde ihm und ebenso den Prinzen von jungen Damen ein Lorbeerkranz überreicht. Als auch dem Grafen Bismarck ein Lorbeerkranz dargeboten wurde, sagte er: „Mein gnädiges Fräulein, ich verdiene diese Ehre nicht. Ich bin nicht Combattant gewesen und habe an den Siegen keinen Antheil!" Die jugendliche Spenderin wurde durch die unerwartete Antwort augenblicklich aus dem Text gebracht, wußte sich aber zu helfen und replicirte: „Aber Ew. Excellenz haben doch den Krieg angefangen!" — Graf Bismarck nahm nun lachend den Kranz ab. — Heute haben wir die Ueberraschung gehabt, die erst vor einigen Tagen nach Böhmen ausmarschirten Ersatzmannschaften des 3. Armeecorps wieder zurückkommen zu sehen. Mittags 12 Uhr marschirten sie von Seidenberg her wieder ein. Sie hatten sich aus Böhmen auch etwas mitgebracht, daß sie sorgfältig bewacht in ihrer Mitte führten, 4 böhmische Marodeure, die auf unsere Soldaten geschossen hatten. Es waren zerlumpte, verkommene Gestalten, denen man das Elend von Weitem ansah. Sie sind hier vorläufig in Gewahrsam gebracht, und da sie sich einmal in Preußen befinden, werden sie wohl mit dem Leben davon kommen. Das Gesindel hat übrigens gegen die eigenen Landsleute sich erbarmungslos gezeigt. Ein bei Trautenau durch 2 Schüsse schwerverwundeter österreichischer Offizier erzählte neulich, daß ihm böhmisches Gesindel, wie er vom Blutverlust erschöpft auf dem Schlachtfelde lag, Mantel, Stiefeln und Beinkleider ausgezogen, Uhr und Geldbörse geraubt und ihn hilflos liegen gelassen haben, bis ihn die Preußen fanden. Einem anderen österreichischen Offizier haben sie bei Chlum völlig nackt ausgezogen, und preußische Soldaten waren es, die dem verwundeten Feinde ihr eigenes Hemd und Unterbeinkleider, sowie einen Mantel gaben, um ihn so bekleidet in das Lazareth schaffen zu lassen. — Das von den städtischen Behörden beschlossene und von der Regierung interimistisch genehmigte Einquartierungsreglement ist, wie seinerzeit vorausgesagt wurde, so unpractisch, daß jetzt, nach zweimonatlicher Arbeit noch immer keine Aussicht vorhanden ist, dasselbe ins Leben zu führen, während sich der Anfangs besonders von conservativer Seite erhobene Sturm gegen das gegenwärtige Einquartierungssystem vollständig gelegt hat.

S. Liegnitz, 6. Aug. [Zur Tageschronik.] Fast täglich treffen in unserer Stadt noch Transporte von verwundeten und kranken Kriegern ein, jedoch nur, um von hier aus weiter nach Wahlstatt befördert zu werden. Da hier Fuhrwerk meistens nur zu dienstlichen oder gewerblichen Zwecken gehalten wird, und deshalb zu Krankenfuhren wenig geeignet ist, so wäre zu wünschen, daß der Kreis resp. die unserer Stadt nahe gelegenen Landgemeinden etwas mehr zur Fuhrenleistung herangezogen würden. Die hiesigen Militär-Lazarethräume sind von Kranken und Verwundeten fast ganz leer. — Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse haben doch nicht vermocht, den Unternehmungsgeist unserer Mitbürger ganz und gar zu bannen. Von dem Kaufmann Kielon ist auf seinem Grundstücke „zur Stadt Berlin" eine Bierhalle errichtet worden, die sowohl nach ihren Räumlichkeiten, als nach ihrer inneren Ausstattung den derartigen Etablissements in großen Städten nicht nachsteht. Da auch Bedienung eben so wie die Güte der Speisen und Getränke nichts zu wünschen übrig lassen, so darf der Unternehmer bei den sich immer friedlicher gestaltenden Aussichten darauf rechnen, daß sein gegenwärtig schon bedeutender Zuspruch binnen kurzer Zeit gewiß noch einen größeren Umfang erreichen wird. — Auch der Bau des Oelsner-, früher Däslerschen Hauses am Ringe schreitet rüstig vorwärts, und verspricht dieses Gebäude eines der schönsten in Liegnitz zu werden, und zur Zierde der Stadt zu gereichen.

P. Aus dem Riesengebirge, 5. August. [Warmbrunn. — Gesundheitszustand. — Gerüchte.] Seit unseren letzten Berichten über Warmbrunn hat sich dort eine bedeutende Anzahl neuer Kurgäste eingefunden. Bis gestern waren im Ganzen 443 Familien mit 610 Personen eingetroffen, darunter Gäste aus Rußland und Amerika. Auch die durchreisenden Fremden haben sich in erfreulicher Weise gemehrt. Registrirt sind 608 Familien mit 997 Personen. Mehrere der neu angekommenen Kurgäste versichern, daß sie nur in Folge der letzten Berichte in der „Breslauer Zeitung" zur Reise sich entschlossen hätten. Wir nehmen von dieser Versicherung nur um deshalb Notiz, weil manche Leute sich alle erdenkliche Mühe geben, das Bestreben der Berichterstatter zu verdächtigen und den Nutzen der Zeitungsberichte zu verkleinern. Wünschen wollen wir nur, daß diese Leute auch eben so bemüht sein möchten, den Aufenthalt unserer Gäste so billig, bequem und angenehm wie möglich zu bereiten, damit Letztere Lust genug erhalten, künftig wiederzukommen und auch ihre Freunde und Bekannten zum Mitbesuch des Kurortes und seiner schönen Umgebung anzufeuern. In vielen Privathäusern sind auch in der That die Preise der Wohnungen weit niedriger, als in den früheren Jahren. Speisen und Getränke werden in einigen mittleren und kleineren Gasthäusern billiger verabreicht, während die größeren die alten Preise beibehalten haben. Im Uebrigen ist die „Bedienung der Reisenden im Riesengebirge" noch dieselbe, wie sie im vierten Bande der „Schlesischen Provinzialblätter" (Jahrgang 1865) Seite 573 angedeutet worden. — Der Gesundheitszustand „in hiesiger Gegend" ist ein so vortrefflicher, daß nicht einmal die Erfinder falscher Gerüchte es wagen mögen, an die Ausübung ihrer noblen Kunst in dieser Beziehung auch nur zu denken. — Eben so unrichtig ist die Behauptung, daß „Zweifel über die Sicherheit auf dem Gebirge ganz unbegründet" seien. Außer der Thatsache, daß ein Reisender auf dem Koppenplan von zwei mit Sense und Heugabel bewaffneten böhmischen Kerlen angefallen und daß die Zeitungen fast täglich über das räuberische Treiben czechischer Banden an der Grenze zu berichten haben, — bekunden auch Existenz und Patrouillengänge der Sicherheitswachen in den Grenzdörfern Schreiberhau, Petersdorf, Hermsdorf, Giersdorf u. s. w., so wie die bereits gemeldeten Diebstähle in einigen dieser Dörfer und die förmlich organisirten Räuber-Colonnen im nördlichen Böhmen, daß man denn doch wohl Ursache habe, die vollständigste „Sicherheit" an und auf der Grenze zu — „bezweifeln."

*) Es wäre gewiß äußerst zweckmäßig, daß die Sanitäts-Polizei namentlich auf das Obst unablässig die Aufmerksamkeit richtete und unreife Früchte ohne Weiteres confiscirte. Die Red.

+ Waldenburg, 6. Aug. [Kath. Kirchhof. — Lazareth in Altwasser.] Ein schreiender Uebelstand ist am hiesigen Orte die Lage des kath. Kirchhofes. Derselbe liegt fast mitten zwischen Häusern, wird auf der einen Seite von der Gottesbergstraße begrenzt, auf einer andern trennt ihn nur eine schmale Gasse von dem Schulgebäude, welches von circa 500 Kindern besucht wird. Zum Lazareth ist gedachte Schule sanitätlich als ganz vorzüglich geeignet erachtet worden, trotz der höchst ungesunden Nachbarschaft des Kirchhofes, der an allen Stellen belegt ist, so daß stets alte Gräber aufgemacht werden müssen, um für die neuen Leichen Platz zu schaffen. Die Nothwendigkeit der Schließung des kath. Kirchhofes ist schon längst anerkannt, und vor circa 10 Jahren das kath. Kirchencollegium von der königl. Regierung aufgefordert worden, auf die Schließung des Kirchhofes Bedacht zu nehmen. Ob dem Folge geleistet wurde, ist uns nicht bekannt. Seit jener Zeit sind in nächster Nähe des Kirchhofes noch mehrere neue Wohnungen gebaut worden. In geringer Entfernung von diesen werden jetzt fast täglich Leichen beerdigt. — Im Lazareth in Altwasser erfreuen sich die Verwundeten und Kranken der sorgsamsten Pflege. Besonders rühmen die Soldaten die äußerst freundliche, herzliche Behandlung, welche ihnen der im Lazareth angestellte Stabsarzt angedeihen läßt, und um welche sie von Kameraden, die hier im Knappschaftslazareth eine weniger freundliche, eher herbe ärztliche Behandlung erfahren müssen, gar sehr beneidet werden. Derselbe Militärarzt hat auch bereitwillig die Behandlung der Kur- und Badegäste übernommen, und erfreut sich auch bei diesen des ihm geschenkten besten Vertrauens. Man ist bemüht, gedachten Arzt dauernd und fest als Badearzt für Altwasser zu gewinnen, und zu den besten Hoffnungen in dieser Angelegenheit berechtigt.

d. Landeshut, 6. Aug. [Zur Tageschronik.] Heut gegen Mittag besuchte Se. Excellenz Herr Oberpräsident v. Schleinitz das hiesige gut eingerichtete Hauptkriegslazareth und gab für das Weitere beruhigende Zusicherungen. Das Lazareth wird von Gaben der Wohlthätigkeit sowohl von hier als von auswärts immer noch fortgehends in reichem Maße unterstützt. Schon zum zweitenmale wurde von hier durchreisenden angesehenen inspicirenden Herren derartige Aeußerung gethan: „Was Landeshut für die Verwundeten geleistet, stehe im Verhältniß zu seinen Mitteln als einzig da und übertreffe alle anderen Städte." In den hiesigen Lazarethen befinden sich immer noch mehrere Hundert Verwundete, wozu noch die im Lazareth zu Kloster Grüssau kommen. Gestorben sind bis jetzt über 60. — Die verbliebenen Knaben in den Stadtschulen werden noch diese Woche in die Räume des Kreis-Gerichts gebracht, indessen hat mit den untern Klassen der Unterricht in einem gemietheten Lokale begonnen; sowie auch die Lectionen der Realschule zum 13. d. M. ihren Anfang nehmen werden. In Folge der angewandten großen Vorsicht ist der sonstige Gesundheitszustand in den Lazarethen sowie in der Stadt bei unserer reinen frischen Gebirgsluft im Allgemeinen ausgezeichnet gut.

≃ Zobten, 6. August. [Zur Tageschronik.] Wie der Magistrat im Wochenblatt bekannt macht, sind auch hier, außer namhaften Geschenken an Charpie, Binden ꝛc. bereits 173 Thlr. durch denselben zum Besten der Verwundeten gesammelt worden. — Am Sonntag veranstaltete unser wackere Rector Schneider mit seinen beiden strebsamen Söhnen unter Mitwirkung des Gesangvereins eine musikalische Abend-Unterhaltung, die sehr zahlreich besucht war und dem „Fonds für die Verwundeten" über 22 Thlr. zuführte; welche Summe noch durch einen namhaften Beitrag aus der Vereinskasse erhöht werden wird. — Unsere beiden Aerzte sind noch immer bei der Armee.

Z Von der hohen Eule, 6. August. [Weihe der Bäder zu Wüstewaltersdorf. — Lazarethliches.] Wir hatten in unserem letzten Correspondenz-Artikel, betreffend die durch Herrn Apotheker Sonntag zu Wüstewaltersdorf begründeten Bäder, denselben ein günstiges Prognosticon gestellt. Mit Freuden können wir constatiren, daß gerade die Kriegs-Episode der jungen Anstalt die würdigste Weihe gegeben hat. Verwundete Krieger bewohnen die Räume der Anstalt, und beschleunigen die Genesenden ihre Wiederherstellung durch die stärkenden Bäder derselben. Wüstewaltersdorf hat im Ganzen 67 verwundete Preußen und Oesterreicher aufgenommen. Wir hatten Gelegenheit das von den Fabrikherrn Dr. Websky und Hartmann errichtete Lazareth in Augenschein nehmen zu können und gingen mit der Ueberzeugung von dannen, daß die liebendste Fürsorglichkeit braver Eltern nicht mehr zu thun vermöchte. — Die ärztliche Behandlung sämmtlicher Verwundeter in Wüstewaltersdorf ist von dem Ortsarzte Herrn Dr. Danmann unentgeltlich übernommen.

△ Brieg, 6. Aug. [Tagesnachricht.] Gestern Nachmittag machte ein Mann seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Nähe der grüninger Eisenbahnbrücke vor dem ankommenden Zuge über die Schienen warf und überfahren ließ, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Vorgestern kehrten aus Neisse vom hiesigen Bataillon des 11. Landwehr-Infanterie-Regiments die Mannschaften der ältesten Jahrgänge, per Compagnie 50 Mann, im Ganzen also 200 Mann, die man entlassen hat, in ihre Heimath zurück. — Im Laufe voriger Woche hat uns eine große Anzahl der bisher in hiesigen Lazarethen gelegenen Oesterreicher verlassen, und sind dieselben nach Kosel befördert worden. Vor ihrem Abgange dahin hatten sie an den Vorstand des hiesigen Lazarethvereins ein Schreiben gerichtet, in welchem sie mit den wärmsten Dankesworten für die liebevolle Pflege, die sie hier genossen, sich verabschiedeten.

≅ Woischnik, 6. August. [Gebietsverletzung.] In letzter Zeit sind hierselbst mehreremale Gebietsverletzungen vorgekommen, welche von russischen Grenzsoldaten verübt worden sind. Um der von hier nach Polen ausgehenden Waaren desto sicherer habhaft zu werden, haben die an der Grenze postirten russischen Soldaten es vorgezogen, statt auf der polnischen, auf der diesseitigen Seite auf transportirende Waaren zu patrouilliren, um beim Betreffen derselben solche an sich zu nehmen. Diese Verwegenheit der russischen Grenz-Soldaten zurückzuweisen, hat der Kaufmann Salomon Olschowski es unternommen, mit mehreren Personen einen Streifzug gegen die Excedenten auszuführen. Am vergangenen Freitage des Abends begab er sich mit seinen Begleitern gegen die Grenze, wohin einige Waarenträger mit ihren Packeten bereits vorangegangen waren. Daselbst in einer Entfernung von ⅛ Meile von der Grenze auf diesseitigem Gebiete fand ein Zusammenstoß statt, indem russische Grenzsoldaten den Waarentransport überfielen und sich desselben zu bemächtigen suchten. Auf die hiervon gemachte Wahrnehmung eilte Olschowski mit seinen Leuten hinzu, attaquirte die mit Waffen versehenen Grenzsoldaten und nahm einen derselben gefangen, der auch nachher zur weiteren Veranlassung der diesseitigen Behörde überliefert worden ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 7. Aug. [Börse.] Anhaltende Geschäftsstille; Eisenbahnbahnaktien niedriger und Fonds unverändert. Oesterr. Creditbankaktien —, National-Anleihe 50¼ bez., 1860er Loose 59¼ Br., Banknoten 80¼ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 168½ Br., Freiburger 138½ Br., Wilhelmsbahn 54 bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 77½ Br., Neisse-Brieger 100 Br. Warschau-Wiener 60¾ bez. Amerikaner 73½ Br. Schles. Bankverein 110½ Gld. Minerva 34½ Gld. Schles. Rentenbriefe 93¼—½ bez. Schles. Pfandbriefe 89¼ bez. und Br. Russisch Papiergeld 74¼ bis 74¾ bez. und Br.

Breslau, 7. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.]

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend, gek. — Ctr., pr. August 43½ Thlr. Br., August-September 42½ Thlr. Br., September-October 42¼—41½ Thlr. bezahlt, October-November 42¼—41¼—41½ Thlr. Br., November-Dezember 42—41½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 41—41¼ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 56½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 40 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 39½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. August 93 Thlr. Br. u. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 50 Ctr., loco 12⅓ Thlr. Br., pr. August 12⅙ Thlr. Br., August-September 12 1/12 Thlr. Br., September-October 12 bis 11⅚—11 11/12 Thlr. bezahlt, October-November 12—11 11/12 Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 Thlr. Br., Dezember-Januar —.

Spiritus Termine matter, gek. — Quart, loco 14 Thlr. Gld., 14 1/12 Thlr. Br., pr. August und August-September 13 11/12 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld., September-October 13⅞ Thlr. bezahlt, October-November 13¾—13⅔ Thlr. bezahlt, November-Dezember 13⅔ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Briefkasten der Redaction.

Der Artikel: □ „Nachrichten über die beiden Expeditionen ꝛc." — kann nicht berücksichtigt werden, da der Herr Einsender der Redaction sich nicht genannt hat.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 330, 332, 334, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 349, 352, 354, 356, 358, 360, 362 d. Ztg.

Corps des Grafen zu Stolberg.

2. Bataillon.

Gefecht bei Oswiencim am 27. Juni.

3. Comp. Gefr. Franz Jahn aus Klein-Rasselwitz, Kr. Breslau. L. v. Wehrm. August Pabel aus Rückers, Kr. Glaz. S. v. Schuß in die linke Schulterhöhle und linken Oberarm.

3. Bataillon.

Gefecht bei Brzenskowitz und Slupna.

1. Comp. Wehrm. Anton Teuber aus Gloz. S. v. Schußwunde in's rechte Kniegelenk. Wehrm. Joseph Winter aus Ober-Rathen, Kr. Glaz. S. v. Schußwunde in's linke Kniegelenk.

2. Comp. Serg. Ernst Heine aus Brieg. S. v. Verwundung des Kopfes durch Lanzenstiche. Schußwunde im rechten und linken Oberarm und Lanzenstiche in der linken Brustseite. Wehrm. Gottlob Titze aus Poppelwitz, Kr. Ohlau. S. v. Schußwunde im Unterschenkel des linken Beines. Wehrm. Karl Schönfelder aus Mollwitz, Kr. Falkenberg OS. S. v. Schußwunde im Gesicht und Kopf und Stichwunde in der linken Schulter. Wehrm. Johann Herrmann aus Brzezinke, Kr. Namslau. S. v. Stichwunde in der linken Backe und Schußwunde am Kopf. Serg. Franz Reichel aus Brieg. Verm. Wehrm. Sperlich aus Brieg. Verm.

3. Comp. Serg. Wilh. Schott aus Bischwitz, Kr. Ohlau. L. v. Wehrm. Jakob Warzock aus Lorzendorf, Kr. Namslau. L. v. Wehrm. Joh. Krause aus Ottwitz, Kr. Strehlen. S. v. Schußwunde am linken Oberschenkel. Wehrm. Karl Jaehnel aus Leisewitz, Kr. Ohlau. S. v. Schußwunde am linken Unterschenkel.

4. Bataillon.

Gefecht in und um den Bahnhof bei Oswiencim am 27. Juni.

3. Comp. Oberst-Lt. u. Bat.-Comm. Robert v. Schmidt aus Burg. L. v. Unteroff. Wilhelm Philipp aus Mellendorf, Kr. Reichenbach. Schuß in die linke Hand. Wehrm. Gust. Kuchler aus Nimptsch. Verm. Wehrm. Franz Krabisch aus Langenbielau, Kr. Reichenbach. Schuß in die Brust. Wehrm. Karl Füßel aus Altmannsdorf, Kr. Frankenstein. Schuß durch den Hals. Wehrm. August Neumann aus Wenigmonau, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß durch den Unterleib und Schuß durchs Bein. Wehrm. Wilhelm Kräusel aus Langenbielau, Kr. Reichenbach. Schußwunde. Wehrm. Karl Schilg aus Ober-Peilau, Kr. Reichenbach. L. v. Wehrm. Karl Meier aus Groß-Kniegnitz, Kr. Nimptsch. Contusionirt durch Fußtritte. Wehrm. Aug. Jensch aus Dürrhartau, Kr. Nimptsch. Schuß in den Unterleib.

4. Comp.: Unteroff. Karl Stumpf aus Strehlitz, Kr. Schweidnitz. S. v. Schuß in den rechten Arm. Wehrm. August Ertelt aus Peilau, Kr. Reichenbach. Verm. Wehrm. Albert Bannevitz aus Lauterbach, Kr. Reichenbach. Wehrm. Heinrich Gebel aus Zinkwitz, Kr. Münsterberg. Wehrm. Wilh. Herrmann aus Hohenpetersdorf, Kr. Bolkenhain. S. v. Schuß in den rechten Oberschenkel. Wehrm. Gottlieb Klingberg aus Peterswaldau, Kr. Reichenbach. Gefr. Gottlieb Mittmann aus Kuchendorf, Kr. Reichenbach.

5. Bataillon.

Gefecht am Bahnhofe bei Oswiencim, am 27. Juni.

9. Comp. (Ratibor): Wehrm. Joseph Poppe aus Gröbnig, Kr. Leobschütz. Leicht verw.

10. Comp. (Ratibor): Wehrm. J. Roschhoschny aus Deutsch-Krawarn, Kr. Ratibor. L. v. Wehrm. J. Schneider aus Petrzkowitz, Kr. Ratibor. S. v. Schuß durch den Oberarm. Wehrm. Adolph Göhr aus Leobschütz. L. v. Wehrm. Jacob Malik aus Schammerwitz, Kr. Ratibor. Leicht verw.

Beim Sturm auf das Dorf Babice bei Oswiencim, am 27. Juni.

1. Comp. (Wohlau): Wehrm. Aloys Schirdewahn aus Breslau. Todt. Schuß durch die Brust. Wehrm. Gustav Hain aus Katschkau, Kr. Guhrau. T. Schuß in den Bauch. Gestorben im Laz. zu Nicolai am 30. Juni. Wehrm. Heinr. Hoffmann aus Konradswaldau, Kr. Guhrau. T. In österreich. Gefangenschaft gestorben. (Parlamentairs-Nachricht.) Unteroff. Ed. Praininger aus Leubus, Kr. Wohlau. L. v. Wehrm. Ant. Ditzka aus Zawiscz, Kr. Pleß. L. v. Wehrm. Andreas Pavollek aus Leubus, Kr. Wohlau. L. v. Wehrm. Robert George aus Nathen, Kr. Guhrau. L. v. Wehrm. August Grenzer aus Hermatschelwitz, Kr. Wohlau. S. v. Verw. an der Wade. Wehrm. Wilh. Mise aus Korangelwitz, Kr. Guhrau. L. v. Wehrm. Joseph Paulus aus Balzanowitz, Kr. Gr.-Strehlitz. S. v. Durch beide Oberschenkel geschossen.

2. Comp. (Wohlau): Unteroff. Ferd. Ast aus Reutchen, Kr. Wohlau. Todt. Schuß durch die Brust.

Gefecht am Bahnhofe bei Oswiencim am 27. Juni.

Wehrm. Jul. Pumpfel aus Rothsürben, Kr. Breslau. Todt. Schuß durch den Kopf. Wehrm. Wilh. Weigelt aus Schliwnick, Kr. Ostrowo. S. v. Schuß in den Kopf. Wehrm. Karl Stiller aus Lossen, Kr. Brieg. L. v. Wehrm. Jos. Seel aus Nippern, Kr. Neumarkt. S. v. Schuß in die rechte Schulter. Wehrm. Ferd. Lache aus Korsens, Kr. Militsch. L. v. Hauptm. Eduard v. Langenthal aus Breslau. L. v. Sergeant Christian Gordczid aus Schönwalde, Kr. Kreuzburg. L. v. Wehrm. Franz Zung aus Leschnitz, Kr. Rosenberg. S. v. Schuß durch den Unterkiefer. Unteroff. Karl Formelius aus Pitschen, Kr. Kreuzburg. L. v. Wehrm. Joseph Grobelny aus Kosterlitz, Kr. Rosenberg. L. v. Wehrm. Christian Lipinsky aus Goltersdorf, Kr. Kreuzburg. L. v.

6. Bataillon.

1. Comp.: Unteroff. Eduard Krautwurst aus Neisse. L. v. Wehrm. Ant. Bothur aus Bielschowitz, Kr. Beuthen. Todt. Wehrm. Jos. Rasseck aus Liebischau, Kr. Kosel. Todt. Wehrm. Simon Chmiel aus Beuthen. Todt. Wehrm. Thomas Kostka aus Lendzin, Kr. Pleß. Schuß in den linken Fuß. Wehrm. Andr. Jaworeck aus Tichau, Kr. Pleß. Wehrm. Johann Polanetzky aus Ostroppa, Kr. Gleiwitz. Schuß in die Hand. Wehrm. Simon Zajonz aus Schwierczienitz, Kr. Pleß. Wehrm. Franz Kost aus Timmendorf, Kr. Pleß. Wehrm. Jonda aus Ostroppa, Kr. Gleiwitz. Wehrm. Jacob Dyrda aus Klodnitz, Kr. Beuthen. Schuß durch die Hand. Wehrm. Jacob Schittko aus Wessola, Kr. Pleß. Vermißt.

2. Comp.: Prem.-Lieut. Richard Weynach aus Breslau. Todt. Schuß durch den rechten Arm in die rechte Brust. Gestorben zu Nicolai, am 4. Juli 1866. Sergeant Heinrich Schuster. L. v. Unteroff. Adolph Reinert aus Gr.-Salze, Kr. Halle. S. v. Schuß in den rechten Oberarm. Unteroff. Daniel Minkus aus Ludwigsdorf, Kr. Kreutzburg. S. v. Schuß in die rechte Brust. Gefr. Johann Dolina aus Lonczin, Kr. Pleß. Wehrm. Johann Hettmann aus Rogosnia, Kr. Rybnik. S. v. Schuß in den Unterleib. Wehrm. Matthias Helossek aus Betschanowitz, Kr. Rosenberg. Wehrm. Wilhelm Groduan aus Ober-Oschin, Kr. Rybnik. Wehrm. Karl Mrzozowsky. Wehrm. Paul Ozimala. Todt. Gestorben zu Nicolai, am 4. Juli 1866. Hornist Ernst Baumgart aus Löwenberg, Kr. Löwenberg. Todt. Auf dem Schlachtfelde gestorben. Wehrm. Michael Hammerlik aus Urbanowitz, Kr. Pleß. Verm. Wehrm. Sklorcz. Verm.

3. Comp.: Wehrm. Joseph Ehr aus Leobschütz. Todt. Auf dem Schlachtfelde gestorben. 2 Schüsse. Unteroff. Johann Graber aus Dittmannsdorf, Kr. Leobschütz. S. v. Kugel von hinten durch die Schulter. Wehrm. Karl Cziebs aus Globnik, Kr. Leobschütz. S. v. Schüsse in beide Arme, Wehrm. Jacob Borsutzky aus Grzendzin, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Johann Jokiel aus Lichinia, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Peter Linck aus Klonitz, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Johann Woytaschak aus Kamionka, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Franz Klossek aus Koske, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Vinczek Gloszütz aus Borislawitz, Kr. Kosel. Verw. unb. Wehrm. Joseph Misteszky aus Schreibersdorf, Kr. Neustadt. L. v. Wehrm. Johann Korzka aus Pilkau, Kr. Kosel. L. v.

Gefecht beim Dorfe Babice und am Bahnhof bei Oswiencim am 27. Juni.

4. Compagnie. Serg. I. Kl. Joseph Meja aus Zülz, Kr. Neustadt OS. Todt. Auf dem Transport von Oswiencim nach Nicolai gestorben. Gefr. Johann Jaschke aus Gräfl. Riegersdorf, Kr. Neustadt OS. Todt. Am Bahnhofe bei Oswiencim gestorben. Wehrm. Joseph Jrgel aus Gräfl. Riegersdorf, Kr. Neustadt OS. Todt. Am Bahnhofe bei Oswiencim gestorben. Wehrm. Amand Wolf aus Neustadt OS. Todt. Am Bahnhofe b. Oswiencim gestorben. Vice-Feldw. Emil Exner a. Troplowitz, Kr. Leobschütz. L. v. Feldw. Arthur Kunst aus Chrzelitz, Kr. Neustadt. L. v. Serg. Robert Müller aus Neustadt. S. v. 2 Streifschüsse am Kopfe. Gefr. Florian Puf aus Kaulsdorf, Kr. Neustadt. Schuß durch den rechten Arm. Wehrm. Joseph Kolodzicyzwzyk aus Simsdorf, Kr. Neustadt. Schuß am linken Arm und an der linken Seite. Wehrm. Joseph Schörnig aus Langenbrück, Kr. Neustadt. L. v. Wehrm. Joseph Fiolka aus Poln.-Probnitz, Kr. Neustadt. L. v. Wehrm. Joseph Kosian aus Neudorf, Kr. Neustadt. L. v. Wehrm. Franz Piecha aus Poln.-Probnitz, Kr. Neustadt. L. v. Wehrm. Johann Meyer aus Ringwitz, Kr. Neustadt. L. v.

Combinirte Schlesische Jäger-Compagnie.

Gefecht bei Oswiencim am 27. Juni.

Jäger August Konietzki aus Baumgarten, Kr. Ohlau. Todt auf der Stelle in dem Bahnhofsschuppen bei Oswiencim. 3 Schuß, 2 in den Unterleib und 1 Schuß in den rechten Oberschenkel. Jäger Julius Unger aus Barute, Kr. Brieg. L. v. Jäger Stephan Neumann aus Alt-Giersdorf, Kr. Habelschwerdt. S. v.

6. Landwehr-Husaren-Regiment.

Recognoscirung der Gegend von Kenty am 4. Juli.

1. Escadron. Unteroff. Karl Preuße aus Stettin, in Breslau ortsangehörig. Verm. Hus. Karl Horn aus Namslau. Verm. Hus. Franz Globisch aus Blaschewitz, Kr. Neustadt. Verm. Hus. Joseph Kern aus Walzen, Kr. Neustadt. Verm. Hus. Wilhem Sachwitz aus Gleiwitz, Kr. Nimptsch. Verm.

2. Landwehr-Ulanen-Regiment.

Gefecht bei Oswiencim am 27. Juni.

Regimentsstab. Major und Regiments-Commandeur v. Busse aus Weinbach, Kr. Oels. L. v.

1. Escadron. Vice-Wachtm. Graf Ballestrem aus Brieg. L. v. Vice-Wachtm. Graf Lottum aus Deutsch-Lissa, Kr. Breslau. S. v. Stich in den Hals und Nacken. Gef. Julius Schwarz aus Rawicz, Kr. Kröben. L. v. Gef. Carolius Schwarz aus Niewken, Kr. Poln.-Wartenberg. Verm. Ul. August Deichsel aus Leipnitz, Kr. Wohlau. S. v. Lanzenstich in die Lunge. Ulan Jos. Cudok aus Kamienitz, Kr. Gleiwitz. L. v. Ulan Sylvester Rollnik aus Makuschau, Kr. Beuthen. Verm. Ul. Franz Beer aus Leisnitz, Kr. Leobschütz. L. v. Ul. Gregor Nowack aus Ober-Ellguth, Kr. Beuthen O.-S. L. v. Ul. Franz Gabor aus Wielmierzowitz, Kr. Kosel. L. v. Ul. Franz Korbella aus Kramelau, Kr. Neustadt OS. L. v. Ul. August Gaste aus Ellguth, Kr. Oels. S. v. Stich in die rechte Hüfte. Ul. Joseph Maly aus Odersch, Kr. Ratibor, S. v. Bruch des rechten Oberarms und Stich in den Rücken. Ul. Konietzny aus Zabrze, Kr. Beuthen OS. L. v.

2. Escadron: Assistenzarzt Dr. Friedländer aus Pleß. Gefangen. Ul. Franz Jänsch aus Taschnitz, Kr. Breslau. Gefangen. Ul. Joseph Schupka aus Kernitz, Kr. Neustadt OS. Verm. Ul. Karl Anders aus Kunersdorf, Kr. Hirschberg. Verm. Ul. Friedrich Scholz a. Kottwitz, Kr. Strehlitz. S. v. Lanzenstich in die Brust. Ul. Franz Lustig aus Klein-Perschnitz, Kr. Militsch. S. v. Lanzenstich in die Brust. Ul. Gustav Käsche aus Mühlbrock, Kr. Bunzlau. L. v. Ul. Ernst Karge aus aus Lederrose, Kr. Striegau. L. v. Ul. Wilhelm Woide aus Lederrose, Kr. Striegau. L. v. Ul. Wilhelm Hippe aus Gr. Tinsch, Kr. Nimptsch. L. v. Ul. Albert Machatte aus Woldorf, Kr. Neisse. L. v. Ul. Christian Bartlog aus Kasaibe auf Schwesternitz, Kr. Militsch. L. v. Ul. Johann Ganron aus Kamin, Kr. Beuthen. L. v. Ul. Friedrich Göbel aus Lasau, Kr. Wohlau. L. v.

3. Escadron: Serg. Alois Preiß aus Kanowitz, Kr. Leobschütz. S. v. Pistolenschuß durch den Oberschenkel.

4. Escadron: Ul. Wilhelm Hein aus Gugelwitz, Kr. Militsch. L. v.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Mobiles General-Commando des 6. Armee-Corps.

Trainsoldat Joseph Brutscher aus Hundsfeld, Kr. Oels. Todt. Schuß in den Leib.

2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

Gefecht bei Rudelsdorf in Böhmen am 8. Juli.

1. Escadron: Hus. Thomas May aus Chomenczyce aus Posen. Verm. Hus. Joh. Skrzypczak aus Schrimm. Verm.

Gefecht bei Böhmisch-Hermanitz am 7. Juli.

Hus. Gottlieb Pätzold aus Thiemendorf, Kr. Lauban. Verm.

Gefecht bei Rudelsdorf am 8. Juli.

2. Escadron: Unteroff. Heinrich Bayer aus Malschwitz, Kr. Freistadt. S. v. Rechte Unterschenkel zerschmettert. Gest. am 9. Juli in Landskron. Hus. August Nagel aus Herzogswalde, Kr. Lüben. S. v. Unterkiefer weggerissen. Gest. am 9. Juli in Landskron. Hus. Ludwig Przygodski aus Trzyzewo, Kr. Gnesen. S. v. In den Unterleib geschossen. Gest. am 8. Juli in Domikof. Hus. Xaver Reich aus Lupitze, Kr. Bomst. S. v. Gest. am 9. Juli in Rudelsdorf. Hus. Wilh. Flex aus Altendorf, Kr. Rothenburg. Gest. am 9. Juli in Rudelsdorf. Unteroff. Jul. Kaul aus Samitz, Kr. Haynau. L. v. Hus. Karl Buchwald aus Stalmierzyce, Kr. Adelnau. L. v. Hus. Heinr. Scholz aus Muhrau, Kr. Striegau. L. v. Hus. Aug. Wiesner aus Berndorf, Kr. Liegnitz. L. v. Hus. Herrm. Kretschmer aus Mückendorf, Kr. Lüben. S. v. Linkes Knie verw. Hus. Karl Walther aus Schildberg. L. v. Hus. Roch. Golicki aus M rstadt, Kr. Schildberg. L. v. Hus. Joh. Neumann aus Ullersdorf, Kr. Löwenberg. Verm. Laz.-Gehilfe Max Preiß aus Poln.-Wartenberg. Verm.

3. Escadron: Gefr. August Graß aus Herzogswalde, Kr. Lüben. L. v. Hus. Wilh. Bartsch aus Alt-Weißbach, Kr. Landeshut. L. v.

4. Escadron: Unteroff. Heinr. Scheibel aus Wirschwitz, Kr. Glogau. Verm. Gefr. Theodor Köhler aus Geiersdorf, Kr. Fraustadt. Verm. Hus. Christian Schulz aus Carmik, Kr. Pleschen, Verm. Hus. Wilh. Gierich aus Schönfeld, Kr. Bunzlau. Verm.

2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Patrouillengang von Sittic in der Richtung auf Josephstadt am 10. Juli.

4. Escadron: Gefr. Jos. Goltschlich aus Oelschen, Kr. Steinau. Verm. Hus. Paul Jarosch aus Staude, Kr. Pleß. Verm. Hus. Joh. Löbner aus Strehlitz, Kr. Namslau. Verm. Hus. Jos. Plichta aus Schönwald, Kr. Gleiwitz. Verm.

1. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Schlacht bei Gitschin am 29. Juni.

1. Comp.: Feldw. Ernst Karschunke aus Osselwitz, Kr. Wohlau. L. v. Unteroff. Wilhelm Gilsdorf aus Mizlin, Kr. Birnbaum. S. v. Schuß durch die rechte Hand. Gef. Martin Kaczmareck aus Baborowo, Kr. Samter. L. v. Unteroff. Louis Schlewke aus Berlin. L. v. Musk. Anton Kasperski aus Szczepankowo, Kr. Kosten. T. Sofort am Schuß durch die Brust. Musk. Martin Frackowiak aus Konarzewo, Kr. Posen. S. v. Schuß in die rechte Brust. Musk. Melchior Zechcial aus Chroszewo, Kr. Birnbaum. S. v. Streifschuß am Gesäß.

Schlacht um die Höhen bei Dub am 3. Juli:

Sec.-Lt. v. Heineccius aus Löwenberg. L. v. Serg. Ant. Kern aus Schussenze, Kr. Bomst. L. v. Unteroff. Ferdinaud Zeidler aus Betsche, Kr. Meseritz. S. v. Granatsplitter in den linken Fuß. Unteroffizier Stanislaus Seidel aus Fehlen, Kr. Bomst. S. v. Gewehrschuß durch den Hals. Unteroff. Friedrich Sennert aus Lübbenau, Kr. Calau. L. v. Gef. Alexander Metzelthin aus Fraustadt. T. Granatschuß in den Leib. Gef. Joseph Tomaszek aus Linde, Kr. Buk. S. v. Gewehrschuß in den linken Fuß. Musk. Joseph Nowaczyk aus Bloko, Kr. Bomst. S. v. Granatsplitter in die linke Brust. Musk. Theophil Kluge aus Sarbinowo, Kr. Schroda. S. v. Granatsplitter in den Oberschenkel. Musk. Karl Przymusiak aus Srocko, Kr. Kosten. S. v. Gewehrschuß in die rechte Hüfte. Musk. Joh. Pilz aus Sniaty, Kr. Bomst. L. v. Gef. Gustav Nitschke aus Posen. L. v. Musk. Theophil Piotrowski aus Stenszewo, Kr. Posen. S. v. Granatsplitter in den Fuß. Musk. Johann Klaus aus Schwerin, Kr. Birnbaum. L. v. Musk. Franz Wielgoszewski aus Posen. L. v. Gef. Jacob Dymek aus Polajewo, Kr. Obornik. S. v. Granatsplitter in den linken Fuß. Musk. Gotthilf Kruschel aus Grzebieniski, Kr. Samter, S. v. Granatsplitter in den linken Fuß. Musk. Valentin Lodyga aus Komorowice, Kr. Buk. Verm.

2. Comp. Hauptmann und Compagnie-Chef Ferdinand Frhr. v. Kittlitz. S. v. Gewehrschuß in das rechte Bein. Sec.-Lt. Rudolph Klug aus Mrowin, Kr. Posen. L. v. Gefr. Stanislaus Kubiaczyk aus Pamiątkowo, Kr. Posen. S. v. Gewehrschuß in den linken Oberarm. Gefr. Valentin Konys aus Kokoszyn, Kr. Posen. S. v. Gewehrschuß durch die Hand. Musk. Peter Witt aus Ludom-Dombrowka, Kr. Obornik. S. v. Gewehrschuß in die Brust. Musk. Joseph Deckert I. aus Semmritz, Kr. Birnbaum. S. v. Gewehrschuß in die Brust. Musk. Friedrich Häusler aus Belencin, Kr. Bomst. L. v. Musk. August Müller I. aus Neu-Jastrzemski, Kr. Meseritz. S. v. Gewehrschuß in den Arm. Musk. Wilhelm Schüller I. aus Schwarzhauland bei Grätz, Kr. Buk. S. v. Gewehrschuß in den Fuß. Musk. Stanislaus Konieczny aus Anachowo, Kr. Samter. L. v. Musk. Johann Schmidt aus Streze, Kr. Meseritz. L. v. Musk. Mathias Illepak aus Plewisk, Kr. Posen. Todt. Gewehrschuß durch den Kopf.

Schlacht um die Höhen bei Dub am 3. Juli.

Unteroff. Andreas Tomczak aus Luckowo, Kr. Obornik. Todt. Granatsplitter in den Leib. Musk. Karl Theß aus Kling, Kr. Posen. Todt. Granatsplitter in die Brust. Gefr. Heinrich Hoffmann aus Alt-Obra-Hauland, Kr. Bomst. S. v. Granatsplitter in die Brust und den rechten Arm. Musk. Michael Sternal aus Chraplewo, Kr. Buk. S. v. Granatsplitter in die Brust. Unteroff. Joseph Walęczak aus Swadzim, Kr. Posen. L. v. Musk. Karl Bauer aus Danzig. L. v. Gefr. Joseph Karez aus Chrosnik, Kr. Meseritz. L. v. Musk. Michael Deska aus Zegrze, Kr. Posen. L. v. Musk. Anton Nowak II. aus Witkowki, Kr. Kosten. L. v. Musk. Michael Waligora I. aus Woynowice, Kr. Buk. L. v. Musk. Johann Waligora II. aus Pentkowo, Kr. Schroda. L. v. Musk. Jacob Frunkowiak aus Jasin, Kr. Kosten. L. v. Musk. Franz Ratajczak aus Gr.-Kempa, Kr. Schroda. L. v. Musk. August Biedermann aus Kurnik, Kr. Posen. Todt. Musk. Julius Giering aus Semmritz, Kr. Birnbaum. Vermißt. Musk. Vicent Krause aus Kicin, Kr. Posen. Vermißt. Musk. Anton Nessel aus Obornik. Vermißt. (Forts. folgt.)

[Personalien.] Capl. Aug. Beinert in Kamnig als solcher nach (Dorf) Jauer. Capl. Fl. Heinisch in (Dorf) Jauer als 2. Caplan nach Lindenau. Capl. Jul. Olbrich in Friedersdorf als Kreis-Vicar nach Neustadt. Capl. Fr. Kinne in Rathmannsdorf als 1. Capl. nach Deutsch-Leippe. Capl. August Pätzold in Deutsch-Leippe als solcher nach Rathmannsdorf. Capl. Fr. Arnold in Rachowitz als solcher nach Janowitz. Capl. Paul Ziegner in Peterwitz als solcher nach Hochkirch. Capl. Aug. Gorke in Poln.-Wartenberg als solcher nach Ratibor. Weltpr. W. Büchs in Jeschona als Capl. nach Rachowitz. Capl. Karl Schreiber in Kuhnern als solcher nach Sprottau. Weltpr. Joh. Slaniowski in Dombrowo als 2. Capl. nach Zülz. Weltpr. Em. Kempa in Gleiwitz als Capl. nach Ostrog. Weltpr. Otto Chrobak in Breslau als Capl. nach Jarischau. Weltpr. Val. Czudey in Tarnowitz als Capl. nach Poln.-Wartenberg. Capl. Fr. Laake in Breslau als Curatus am Kloster der Ursulinerinnen in Breslau. Pfarrer Aug. Schumann in Boischow als Pfarr.-Adm. nach Berun.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Aug. Im Herrenhause wurde ein Schreiben des Mitgliedes Grafen v. Westfalen überreicht, in welchem derselbe seinen, dem Könige als deutschen Bundesfürsten geleisteten Homagial-Eid in Folge des Austrittes des Königs aus dem deutschen Bunde für hinfällig erklärt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. Aug. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses legte der Justizminister zwei Verordnungen betreffs des Ausfuhr-Verbots von Waffen und Munition und betreffs Einstellung des Civilprozeßverfahrens gegen Militärpersonen vor. Der Minister des Innern legte Verordnungen vor wegen Zusammenlegung der Truppen in den Herzogthümern mit dem potsdamer Wahlbezirk, sowie wegen Verlegung des Umschlagstermins in Neuvorpommern. Die Vorlagen gehen an die Justizcommission. Der Antrag auf den Erlaß einer Adresse wird einstimmig angenommen und an eine besondere Commission überwiesen. Hierauf wird die Wahl der Schriftführer vorgenommen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. August. Baron Werther reist morgen nach Prag ab. Herr v. Manteuffel wohnte einer Militär-Conferenz im königl. Palais bei und verabschiedete sich alsdann. Der Großherzog von Weimar trifft heute hier ein.

Morgen treffen die Bevollmächtigten aus München und Stuttgart hier ein. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. August. Die „Zeidler'sche Corresp." meldet: Wie man vernimmt, ist General v. Manteuffel mit einer besonderen Mission nach Petersburg beauftragt. (Wolff's T. B.)

München, 6. August. (Ueber Paris.) Oesterreich zieht seine Truppen vom achten Bundescorps zurück. Dieselben passiren durch München den 8. oder 9. August. (Wolff's T. B.)

Rom, 6. August. Herr v. Hübner ist nach Wien abgereist.

Florenz, 6. Aug. Amtlich wird gemeldet: Gestern hat in Cormons eine Zusammenkunft der italienischen und österreichischen Generale wegen Verhandlung des Waffenstillstandes stattgefunden. Die Schwierigkeiten während der Conferenz verhinderten gestern den Abschluß. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Aug. Einer Meldung aus Stuttgart vom 6. August zufolge sind die Herren v. Varnbühler und Hardegg zu den Friedensverhandlungen nach Berlin gereist. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Petersburg, 6. August. Der Großfürst Thronfolger reist Ende dieser Woche nach Moskau, Nowgorod, Kasan, dem Kosakengebiet und anderen Theilen des Reiches. Die erneuten Bemühungen der süddeutschen Höfe, bei den Friedensverhandlungen das Interesse Rußlands gegenüber Preußen zu gewinnen, haben ein wirkliches Engagement der russischen Regierung bisher nicht zur Folge gehabt. Die Agitation der altrussischen Partei, die Donaufürstenthümerfrage zur brennenden zu machen, ist im Zunehmen begriffen. Nach amtlichen Berichten ist die Cholera in Petersburg und Kronstadt im Abnehmen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 57. Breslau-Freiburger 138⅛. Neisse-Brieger 100. Kosel-Oderberg 54½ B. Galizier 75 B. Mainz-Ludwigsh. 131½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 70¾. Oberschles. Litt. A. 168. Oesterreich. Staats-Bahn 96. Oppeln-Tarnowitz 77½. Lombarden 103¼ B. Warschau-Wien 60½. 5proc. Preuß. Anl. 103¾. Staats-Schuldscheine 84¼. National-Anl. 50½. 1860er Loose 59½. 1864er Loose 35. Silber-Anleihe 56. Italien. Anleihe 53. Oesterr. Banknoten 80⅜. Russ. Banknoten 73⅞. Amerikaner 73⅜. Russ. Prämien-Anl. 84. Darmst. Credit 83 B. Disconto-Commandit 99. Oesterr. Credit-Aktien 56¼. Schles. Bank-Verein 109¼ B. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 22. Wien 2 Monate 77¾. Warschau 8 Tage 73½. Paris 80 11/12. Köln-Minden 154. Minerva 34¼. Fonds und Bahnen matt.

Wien, 6. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 59, 80. 1854er Loose 70, 50. Bankaktien 727, —. Nordbahn 162, —. National-Anleihe 65, 25. Credit-Aktien 144, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 184, 80. Galizier 187, —. London 131, 50. Hamburg 97, 25. Paris 52, 20. Böhm. Westbahn 148, 50. Credit-Loose 116, —. 1860er Loose 75, 50. Lombard. Eisenbahn 203, —. 1864er Loose 65, 50. Silber-Anleihe 70, —.

Berlin, 7. August. Roggen: fest. August-Sept. 47, Sept.-Oct. 46⅝, Nov.-Dezbr. 46¼, April-Mai 45¾. — Rüböl: unverändert. August 12⅓, Sept.-Oct. 12 5/12. — Spiritus: matter. Aug.-Sept. 14½, Sept.-Oct. 14½, Nov.-Dezbr. 14 7/12, April-Mai 14 11/12 (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 7. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fest, pro Aug.-Sept. 71. Sept.-Okt. 70. — Roggen matter, pro Aug.-Septbr. 45½. Sept.-Okt. 45½. Okt.-Nov. 46⅛. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl flauer, pro Septbr. 12½ Br. Oktbr. 12⅜ bez. — Spiritus matter, pro Sept. 14½. Okt. 14⅜.

Inserate.

Amtlicher Börsenaushang. [1168]

Wir machen hierdurch bekannt, daß laut Verfügung, daß laut Verfügung der königl. Hauptverwaltung der Darlehnskassen vom 4. d. M. der Zinsfluß für sämmtliche bereits bewilligte und noch zu bewilligende Waaren, und Effekten-Darlehne, vom 3. d. M. ab auf 5½ % herabgesetzt worden ist

Breslau, 7. August 1866. **Die Handelskammer.**

Altwasser, 6. August. Zu den romantisch gelegensten schlesischen Bädern ist unstreitig Altwasser mit seinen herrlichen Umgebungen und Promenaden in erster Reihe zu zählen. Am Fuße der Vogelklippe gelegen, von der man eine der reizendsten Aussichten genießt, bietet unser Badeort für den Erholung suchenden einen friedlichen Aufenthalt. Die seit mehreren Jahren hier entstandenen industriellen Etablissements gereichen jetzt insofern unserem Badeorte zum größten Glücke, als der aus den hohen Schornsteinen aufsteigende creosothaltige Rauch wahrscheinlich Veranlassung ist, daß uns bis jetzt die Cholera verschont hat. Mögen daher noch recht Viele, welche in Folge der kriegerischen Unruhen bis jetzt verhindert wurden, unsern Kurort zu besuchen, den Spätsommer hier verleben, um wenigstens einige Wochen dem städtischen Treiben zu entrinnen und durch Ruhe und Erholung neue Stärke zu erlangen. [1166]

— Hört! hört! —

Die pestartige Epidemie ist in Breslau z. Z. in allen Stadttheilen verbreitet und noch täglich im Steigen. Die Sommerferien der hiesigen Schulanstalten gehen mit dieser Woche zu Ende und es kehren nahe an 3000 Schüler und Schülerinnen hierher zurück. Es dürften die die Wohlfahrt besorgenden Behörden die dringende Pflicht haben, schleunigst dahin zu wirken, daß diese Ferienzeit diesmal um 3 Wochen verlängert würde. Diese Maßregel ist nicht nur im Interesse ängstlicher Eltern, sondern im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt nothwendig, da sowohl die Wohnungslokale, noch mehr aber die meist überfüllten Schulklassen und die unvermeidliche Unvorsichtigkeit der Jugend in der Diät die Gefahr der Erkrankung in erheblichem Grade steigern. Auch fehlt Lehrern und Schülern die entsprechende Stimmung.

V. o. x.

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein von: Chemische Dünger-Fabrik 500 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. Sammlung Altscheitnig und Fischerau 38 Thlr. 13 Sgr. L. Neumann und Neustädt 10 Thlr. Schullehrer Karl Müller und Oberamtm. Kahn, Gr.-Karlowitz, 19 Thlr. 25 Sgr. Assessor Lange 2 Thlr. S. Bergmann 1 Thlr. Rechnungsrath Lilie 2 Thlr. Mathilde Fischer, Deutsch-Breile, 25 Thlr. Packhof-Vorsteher Berner 4 Thlr. Haupt-Amts-Rend. Ueberschaer 5 Thlr. Haupt-Amts-Assistent Kuntze 2 Thlr. Haupt-Amts-Assist. Hoffmann 1 Thlr. Haupt-Amts-Assist. Stephan 1 Thlr. Haupt-Amts-Assist. Steyer 15 Sgr. Haupt-Amts-Assist. Winkler 1 Thlr. Steuer-Aufseher Brossig 1 Thlr. Steuer-Aufseher Philipp 1 Thlr. Steuer-Aufseher Tscheuschner 1 Thlr. Steueraufseher Wolff 15 Sgr. Steueraufseher Werner 10 Sgr. Steueraufs. Schnabel 1 Thlr. Steueraufs. Jensch 20 Sgr. Steuer-Aufseher Petrusch 10 Sgr. Steueraufs. Purrmann 10 Sgr. Steueraufseher Großmann 10 Sgr. Steueraufs. Waezold 15 Sgr. Steueraufseher Woydt 10 Sgr. Steueraufs. Krause 5 Sgr. Amtsdiener Richert 2 Thlr. Amtsdiener Geisler 10 Sgr. Amtsd. Knoblauch 5 Sgr. Amtsd. Gebel 15 Sgr. Amtsd. Fulgner 10 Sgr. Amtsd. Scherner 10 Sgr. Amtsd. Strohhalm 7 Sgr. 6 Pf. Steueraufs. Langer 7 Sgr. 6 Pf. Control. Meißner 10 Sgr. Assistent Tschirner 15 Sgr. A. K. u. A. 20 Sgr. Steuerrath Lindenberg 5 Thlr. Ad. F. 5 Thlr. Guckel 10 Sgr. Erbrichter Barauschke 1 Thlr. Gutsherrschaft Creba 10 Thlr. Beamten und Gemeindeglieder daselbst 19 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und 6 Thlr. 18 Sgr. Gemeinde Theuern 3 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. Gemeinde Potrzonsna 5 Thlr. 23 Sgr. Gemeinde Jonusbach 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Joh. Gottl. Jäschke 50 Thlr. Babette Reimann 1 Thlr. Eleonore Bahr, Karl Zimpel 1 Thlr. B. Altmann 20 Sgr. W. A. S—d—l 1 Thlr. Verw. Nadlermstr. Reindel 1 Thlr. Bauergutsbesitzer Dietrich, Roschwitz, 1 Thlr. Gemeinde Rocksdorf 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Sammlung in der Fabrik der Herren Gebr. Bauer 12 Thlr. Pastor Reiche und Frau Ottendorf 30 Thlr. Sammlung von Bergleuten der „Concordia" und „Amaliengrube", Zabrze, 16 Thlr. Domin. und Gemeinde Bersdorf 32 Thlr. 20 Sgr. Bergleute und Beamte der „Charlotte", Czernitz, 16 Thlr. Sammlung Kirchheim und Volkmer, Gnadenfeld, 22 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Czarkow 20 Sgr. 6 Pf. Gemeinde Proboszowitz 3 Thlr. 10 Sgr. Graf Schack, Uschütz, 50 Thlr. Samml. der Stadt Oppeln 25 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. M. v. Berg und Gemeinde Czurtau 7 Thlr. Gemeinde Zirkau 5 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Wilh. Berliner 50 Thlr. Hebamme Zschunke 11 Sgr. Posamentirer-Innung 20 Thlr. Ung. 1 Thlr. Für einen bei Kießling verauctionirten Pfropfen 15 Sgr. Frau Henr. Grabow, geb. Friedrich, 1 Thlr. Gutsbes. v. Lieres auf Pasterwitz, 2. Beitrag, 25 Thlr. Ortsvorstand von Georgenruh bei Sagan 2 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. Summa 1045 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Mithin bis heute zusammen in baarem Gelde 42,253 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf.

Breslau, den 20. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Berichtigung. Nicht die Schneider-, sondern die Schmiede-Innung hat 25 Thlr. gezahlt.

Meine liebe Frau **Valesca**, geb. **Tempel**, wurde am 3. August sehr schwer, aber glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.

Kattowitz.

[1603] **Young**, Markscheider.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.) [1616]

Den am 3. d. Mts. nach längerem Leiden sanft erfolgten Tod unserer innigst geliebten Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Pauline Joßmann**, geb. **Kaffel**, zeigen wir tiefbetrübt hierdurch ergebenst an.

Breslau, August 1866.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut starb mein treuer Kammerdiener **August Wippert** im 66sten Lebensjahre, nach kurzen Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbe-Sakramente.

Er war ein seltener wahrer Familiendiener und als solcher von der Familie achtungsvoll anerkannt.

Breslau, den 7. August 1866.

[1617] Graf **Hoverden**, Kammerherr.

Gestern Vormittag ½9 Uhr starb nach langen Leiden mein lieber Bruder, der Fleischermeister **August Schwenke** in Kapsdorf. Dies zeige ich allen Verwandten und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an.

Breslau, den 7. August 1866.

Carl Schwenke, Restaurateur, Als Bruder.

Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, in Hühnern. [1613]

Heut folgte unsere geliebte Schwester und Tante, Frau **Auguste Hecht**, unserem theuren Vater und Freunde in die Ewigkeit nach. [1605]

Breslau, den 6. August 1866.

Die Hinterbliebenen.

Durch den plötzlich erfolgten Tod der Frau Kaufmann **Hecht**, geb. **Winkler**, beklagt der unterzeichnete Verein den schmerzlichen Verlust eines seiner opferwilligsten Mitglieder, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Der Unterstützungs-Verein für verwundete Krieger. [1155]

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag entriß uns der Tod nach sechsstündigem Krankenlager unseren geliebten Freund, Herrn **Adolph Korach** hier, in dem blühenden Alter von 29 Jahren. Wir verlieren in ihm einen unersetzbaren, aufrichtigen Freund, und seine besondere Herzensgüte sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken. [1612]

Breslau, den 7. August 1866.

Seine tiefbetrübten Freunde:
Heinrich Schlesinger. Albert Sachs.
Jul. Löwinsohn. Ferd. Löwenthal.
Bernh. Schefftel und Frau.

Beerdigung: Mittwoch Nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Blücherplatz 12, Riembergshof.

Todes-Anzeige.

Heute Früh um 3 Uhr endete der Tod die schweren Leiden unserer guten frommen Mutter, der Frau **Marie Kremski**, geb. **Thienel**. Dies zur Nachricht an Freunde und Verwandte mit der Bitte um stilles Beileid. [1153]

Tarnowitz, den 6. August 1866.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Morgen 6 Uhr verschied nach kaum zweitägigem Krankenlager unsere geliebte Tochter **Clara** im Alter von 16 Jahren 8 Tagen.

Wer die Entschlafene kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bitten:

Bernhard Perls und Frau.

Reinerz, den 6. August 1866. [1610]

Breslauer Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 8. August. Gastspiel des Frl. **v. Zawisza.** **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des S. Cammarano von Heinr. Proch. Musik von Jos. Verdi. (Leonore, Frl. v. Zawisza, als Gast.)

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist eine populäre Geschichte des Krieges erschienen unter dem Titel:

„Erzählungen aus dem glorreichen Kriege Preußens gegen Oesterreich und dessen Verbündete," ca. 50 S. gr. 8. in farbigem Umschlag eleg. brosch. 2½ Sgr. Zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen der Gefallenen. Gütige Bestellungen unfrankirt, Zusendung franko. Sollten Herren Lehrer geneigt sein, die Broschüre für ihre Schulen zu bestellen, so würde ich nicht verkaufte Expl. von ihnen später unfrankirt zurücknehmen.

Jauer, im August 1866. [1154]

Scheuermann, Lehrer.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke heilt brieflich:
Dr. **Cronfeld**, Berlin Krausnikstr. 11.

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [935]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute:

Grosses Concert

unter Leitung des Musikdirigenten **E. Kulick.**
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree a Person 1 Sgr. [1607]

Eichenpark in Pöpelwitz.

Heute, Mittwoch:

Gemengte Speise.

[1611] **E. Schlitt**, Restaurateur.

Seiffert in Rosenthal.

Mittwoch:

Vauxhall und Fahnenfest,

bei brillanter orientalischer Illumination des ganzen Gartens, vollständig neu drapirt, dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 6 Uhr ab. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 3 Sgr. [1150]

Das Zeugniß

welches mir Herr Dr. **E. Hoffmann** in Hackeborn Kreis Wanzleben am 21 Juli c. ertheilt hat, bedarf keiner Berichtigung durch Herrn Schuhmachermstr. **Daeglau**, Kupferschmiedestr. Nr. 9, denn wenn es auch richtig ist, daß Herr **Daeglau** nach meiner Bestellung und Angabe die **Schuhmacherarbeit**, Lederschaft zu dem künstlichen Fuße des Herrn Dr. Hoffmann und zu dem meinigen fertigte, so ist doch die übrige Technik meine Idee, durch bereits 10 jähriges Experimentiren am eigenen Körper gelang es mir das natürliche Glied möglichst ersetzendes Surrogat zu construiren. Dies meine einzige Erwiderung auf das Inserat des Herrn **Daeglau**, erste Beilage zu 362 d. Bresl.-Ztg. vom 7. August 1866. **E. Zedlitz**, Graveur.

Bei **Wilhelm Jacobsohn**, Schuhbrücke Nr. 44, ist zu haben: [1048]

Erstlingsgaben

von

Nathan Schlesinger,

candid. philos.

Inhalt: Predigten und Gedichte.
Preis: 6 Sgr.

Regelmäßige Dampfschifffahrten

Nach Kopenhagen (Gothenburg, Christiania.
Dampfer **„Stolp"** jeden Sonnabend Mittags)
Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.

Nach Danzig:
Dampfer **„Colberg"**.

Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg):
Dampfer **„Nordstern"**.

Nach Königsberg:
Dampfer **„Borussia"**.

[118] **Rud. Christ. Gribel in Stettin.**

Ich zeige ganz ergebenst an, daß von heute ab mein Bierlokal mit

Echt Baierischem

wieder eröffnet ist. [1148]

Breslau, den 8. August 1896.

Conrad Kissling.

Auf dem Wege vom Zeltgarten über die Promenade, Taschenstraße zum Central-Bahnhof ist am Sonntag Abend ein **gegliedertes Granat-Armband** verloren gegangen. Der Finder dieses Armbandes wird ersucht, gegen eine Belohnung dasselbe am Central-Bahnhof Nr. 8 im 3ten Stock geneigtest abgeben zu wollen. [1606]

Für Lazarethe

Matratzen,
Keilkissen,
Laken,
Hemden,
Decken,

billigst bei [830]

Mattes Cohn,

Goldene-Radegasse 23.

Für die in Breslau ankommenden, in ihre Heimath beurlaubten, mittellosen kranken oder verwundeten Soldaten

verabfolgen wir mit Genehmigung der königl. Direktion

zur Reise auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn

Legitimationskarten, vermittelst welchen die gedachte königl. Bahnverwaltung Freifahrtsscheine gewährt. — Erforderniß ist, daß Bewerber durch die hohe Commandantur oder das hiesige Etappen-Commando den Nachweis ihrer Beurlaubung führen. — Auch wird zur Weiterreise den hilfsbedürftigen Kriegern eine angemessene Geldunterstützung verabfolgt, zu welchem Zwecke dieselben Vormittags zwischen **9 und 10 Uhr**, Nachmittags zwischen **3 und 4 Uhr** sich auf dem Freiburger Bahnhofe bei den von dem unterzeichneten Vereine hierzu bevollmächtigten Damen des Vorstandes:

Frau Kaufmann **Jahn**, Frau Kaufmann **Louise Reimann**, Frau Major **von Lippa** und außerdem bei Frau Hoflieferant **Ohagen**

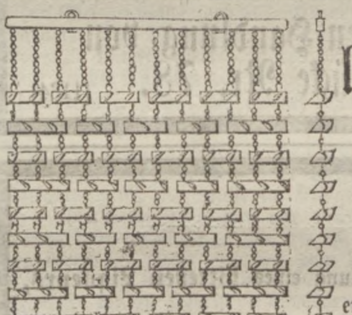
zu melden haben. Breslau, den 7. August 1866. [1156]

Der Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger.

Lehr- und Bildungs-Anstalt für Töchter aus mittlern und höhern Ständen in Hilden bei Düsseldorf, Station Benrath.

Diese Anstalt, von Pfarrer Dr. Fliedner gegründet, von Kaiserswerther Diakonissen unter specieller Aufsicht der Direction der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth geleitet, befindet sich in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten, von einem großen Park und Garten umgebenen Gebäude. Gründlicher wissenschaftlicher Unterricht; christlich-evangelische, familienmäßige Erziehung; Anleitung zu häuslichen Arbeiten; französische Conversation unter Leitung einer französischen Diakonissen-Aufnahme vom 10. Jahre an. Eröffnung des Wintersemesters Ende October. Jährlicher Pensionspreis incl. Wäsche 200 Thlr. ohne Nebenausgaben. Näheres durch

Die Vorsteherin Minna Fliedner in Hilden oder die Direction der Diakonissen-Anstalt in Kaiserswerth. [1016]



Die Permanente Ausstellung landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen

von

Julius Goldstein, Breslau.

Comptoir: **Tauenzienplatz 14,**

empfiehlt ihr gut assortirtes Lager aller Arten von Maschinen aus den berühmtesten Fabriken Englands. [1040]

Dr. Wendt-Kudraß'scher Cholera-Liqueur,

seit dem Jahre 1831 bekannt und empfohlen, ist von uns nur allein echt zu beziehen.

Wir machen darauf in gegenwärtiger Zeit wiederum besonders aufmerksam und offeriren denselben in ¹/₁, ½ und ¼ Quartflaschen, das Quart à 20 Sgr. excl. Flasche.

Die Flaschen sind mit unserm Fabrikstempel, der Empfehlung des Geh. Medizinal-Rath Dr. **Wendt** vom 7. October 1831 und unserer Bekanntmachung vom 5. September 1848 versehen. Breslau, im Juli 1866. [1106]

Nitschke & Comp.,

Ursulinerstraße 5 u. 6.

Gold- und **Silberwaaren** in großer Auswahl sollen Umstände halber zu und unter dem Kostenpreise verkauft werden bei **E. Gronau**, Juwelier, Mauerstraße Nr. 71, Berlin, früher Leipzigerstraße. Aufträge werden, wie bisher, stets prompt effectuirt. [1149]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen** und **Teppichzeugen**, **Läufer**, **Wachstuche**, **Reise-** und **Tischdecken**, **Cocosmatten**, **wollene Schlaf-** und **Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen. 6435]

Breslauer Korn

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., alten abgelagerten à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt [866] **Die Dampfkornbrennerei Mühlgasse 9, Sandvorstadt.**

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera [957] empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Unsere **Zufuhren** von

echt holländischem Riesen-Saat-Raps

sind eingetroffen. **Schles. Landw. Central-Comptoir,**
[928] Breslau, Ring Nr. 4.

Desinfectionspulver.

Das **Haupt-Depôt** des rühmlichst bekannten

A. N. Günther'schen Desinfectionspulvers

ist Herrn **Adolf Bartlog** in Breslau, Oderstraße Nr. 7, übertragen worden. Dieses **Desinfectionspulver** ist das billigste und wirksamste Mittel, um **Senkgruben**, **Pissoirs**, **Nachtgeschirre**, **Abtrittsschloten**, **Ställe**, **Küchenausgüsse**, **Spüligfässer** 2c. **sofort geruchlos** und für die **Gesundheit unschädlich** zu machen.

Verkaufspreis à Pfd. 1½ Sgr., **im Ctr. billiger.**

[1002] Niederlage bei Herrn **August Matthies**, Altbüsserstraße Nr. 7.

Zur Reise empfiehlt

Koffer für Herren und Damen, Reise-, Touristen-, Eisenbahn- und Damentaschen, Reisedeckenrieme und Trinkflaschen.

L. Pracht,

[1051] Ohlauerstr. 63.

Zwei-, drei- und viermesserige **Siedemaschinen**, Braumalzquetschen, eiserne Saug- und Druckpumpen, sind zu haben in der Maschinenfabrik bei **A. Hennig in Gleiwitz.**

Eine gebrauchte eiserne **Buchdruckerpresse**, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Tiegelgröße werden erbeten durch

F. E. C. Leukart's
Musikalien-Sort.-Hdlg. u. Musik.-Leih-Instit.
A. Wogram.

Breslau.

Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts, Siegellack und Federn. [1012]

N. Raschkow jun.,

Schweidnitzerstr. 51.

[1021] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Breslau.

Das der verehelichten Cafetier **Milde, Josepha**, geb. **Edlinger**, verw. gewesenen **Dreßler**, gehörige, sub Nr. 14 zu Pöpelwitz belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,076 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Mittwoch den 19. Dezember 1866,
Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Grattenauer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1. die verwittw. Klemptnermeister Lochmann, Eleonore, geb. Heinzelmann;
2. der Particulier Wilhelm Schück, beide zu Breslau, resp. deren Rechts-Nachfolger

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 15. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Schlachtvieh-Verkauf.

Die in unserem Schlachtvieh-Depot befindlichen 108 Stück Rinder und 185 Stück Hammel sollen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf **Freitag, den 10. d. M.,** an der alten Kürassier-Reitbahn anberaumt. Indem Kauflustige hierdurch eingeladen werden, wird bemerkt, daß wir mit der Versteigerung Freitag Nachmittag um 2 Uhr beginnen werden. Soweit der Verkauf am 10. d. M. nicht beendigt werden sollte, wird mit demselben am 11. d. M., Vormittags 8 Uhr, fortgefahren werden. Das Rindvieh wird in einzelnen Häuptern, die Hammel dagegen zu je 5 Stück zum Ausgebot gelangen.

Am Schluß der Auction werden wir auch den in der alten Kürassier-Reitbahn vorhandenen Dünger meistbietend verkaufen.

Breslau, den 6. August 1866. [1545]

Königliches Proviant-Amt.

Verkauf von Rindern und Schafen.

Die in dem Schlachtviehdepot des 5. Armeecorps zu Grottkau noch vorhandenen Bestände von **164 Rindern** und **268 Schafen** sollen höherer Bestimmnng zufolge zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Wir haben hierzu einen Termin auf [1546]

Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr

in Grottkau auf dem Artillerie-Stallplatz angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlung sofort an Ort und Stelle zu leisten ist.

Neisse, den 6. August 1866.

Königliches Proviant-Amt.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen evangel. Elementarschule ist eine Lehrerstelle mit einem Einkommen von 220 Thlr. zu besetzen, und wollen qualificirte Bewerber ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns einreichen. [1547]

Freiburg, den 5. August 1866.

Der Magistrat.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit Dampf- und Wasserkraft, bestehend aus zwei amerik. Mahl- und 1 Spitzgange, Maschine und Werk noch neu, in einer belebten Kreis- und Garnisonstadt, an der Bahn gelegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort billig zu verkaufen. Mehlabsatz am Orte gut. Die Lage des Grundstückes bietet überhaupt alle Erfordernisse zu jeder gewerblichen Anlage. [1151]

Franco-Anfragen unter A. Z. 8 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Fabrik-Kauf-Gesuch.

Eine Fabrik, besonders eine **Orleansfabrik**, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub L. 459 werden durch **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin erbeten. [1148]

Juvelen, Perlen, Gold und Silber werden gesucht und der höchste Werth baar bezahlt bei **Gebr. Cassirer**, Riemerzeile 14.

Für Zucker-Fabriken.

2 defecte Kessel, 2 hydr. Pressen, 200 bl. Formen, 2 Filter, 2 eis. Abd.-Kessel sind zu verkaufen zu Carlshof bei Borek. [1278]

Petroleum!

Direct bezogen, offerire ich bestes pennsylvanisches Petroleum in größeren und kleineren Quantitäten zu möglichst billigsten Preisen.

C. W. Schiff,

[1147] Reuschestraße 58/59.



Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. August 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—85	75	66—70	Sgr
dito gelber	78—82	75	66—70	"
Roggen	57—58	56	54—55	"
Gerste	44—45	42	40—41	"
Hafer	33	32	30—31	"
Erbsen	62—65	57	52—54	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	205	196	186
Rübsen, Wintersr.	186	176	172

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 14 G. 14 1/12 B.

6. u. 7. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''24	331'''36	330'''53
Luftwärme	+ 11,2	+ 11,0	+ 18,8
Thaupunkt	+ 6,4	+ 7,1	+ 7,1
Dunstsättigung	67pCt.	72pCt.	39pCt.
Wind	S 1	S 2	S 2
Wetter	heiter	Sonnenbl.	wolkig
Wärme der Oder			+ 12,6

Breslauer Börse vom 7. August 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	95½	—
Louisd'or	111	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	74 1/12	74 1/12
Oester. Bankn.	80½	80

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	103¼
Freiw. St. A.	4½	99⅛	—
Preus. Anl.	4½	99¼	—
dito	4	92	—
St.-Schuldsch.	3½	85¾	—
Präm.-A. 1855	3½	122¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	90 1/12	90 1/12

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	89½	89
dito Litt. A.	4	96¾	96¼
dito Rust.	4	96¼	—
dito Litt. C.	4	96¼	95¾
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	93⅜	93⅛
Posen. dito	4	91⅙	90⅞
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	90¾	—
dito	4½	95⅛	94⅚
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	91¼	—
dito E.	3½	81¼	—
diso F.	4½	—	95
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	138½ B.	
Neisse-Brieg.	4	100 B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	168½ B.	
dito B.	3½	—	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	54 bz. B.
Opp.-Tarnow.	4	77½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	73½ B.
Poln. Pfndbr.	4	62½ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	50¼ bz.
Oester. L. v. 60	5	59½ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe	5	53 G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	60¾ bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	31½ G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		110½ G.
Schles. Bank	4	.
Disc.-Com.-A.	4	.
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.